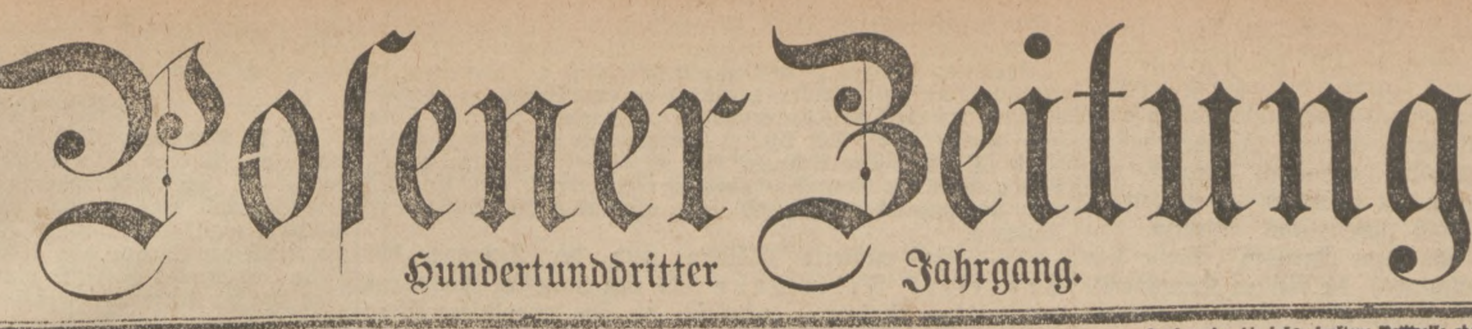
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Redaktions-Fernsprecher 102.



Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Expeditions-Fernsprecher 307.

Nr. 450

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Das Bürgerliche Gesetzbuch im Reichstage.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 28. Juni aus Berlin geschrieben:

Die zweite Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist überstanden, und Dienstag beginnt die dritte Berathung, welche höchstens zwei Sitzungen kosten wird. Acht Sitzungen in der Dauer von je 7 bis 8 Stunden hat die zweite Berathung des Plenums in Anspruch genommen. Allerdings Anträge auf Schluß der Diskussion wurden nicht gestellt. Aber die ganze Berathungsweise erzwang von selbst die denkbar summarischste Art der Verhandlung. Zu Fraktionsbesprechungen blieb keine Zeit. Zu privaten Vorstudien kann niemand mehr aufgelegt sein nach einer dieselbe Materie behandelnden achtstündigen Sitzung. Das Gros der Abgeordneten wußte daher, abgesehen von einigen besonderen in die Augen stechenden Fragen, gar nicht, um was es sich bei den Abstimmungen handelte. Der Mehrheit aber kam es auch gar nicht darauf an, weil im Centrum, bei den Freikonservativen und Nationalliberalen die Parole ausgegeben war, nach Möglichkeit die Kommissionsbeschlüsse aufrecht zu halten.

Das hinderte freilich die Konservativen ebenso wenig wie das Centrum, gelegentlich daran etwas abzubrechen, wo es den Parteiinteressen entsprach. So sind die Verbesserungen des Wildschadenrechts, welche die Kommission vorgenommen hatte, wieder entfernt worden. Die Jäger des Plenums haben die Juristen der Kommission besiegt. Das Centrum pflückte unter der Hand im Plenum für die Korporationen und Stiftungen die Befreiung der Genehmigung von Schenkungen bei einem Betrage derselben unter 5000 M. (in der Kommission von 3000 M.).

Die linke Seite zog sich, als der Antrag auf Vertagung der Plenarberathung bis zum Herbst abgelehnt war, nicht frondirend zurück, veranstaltete auch keine Auszählungen, sondern suchte trotz der Ungunst der Situation noch Verbesserungen anzubringen, wo auch nur die entfernteste Aussicht dazu sich bot. Aber, wie vorauszusehen, war dies unter den obwaltenden Verhältnissen durchweg vergeblich. Am nächsten an einem Erfolg war man bei der Frage der Ehescheidung wegen Geisteskrankheit. Hier wurde die Beibehaltung dieses Scheidungsgrundes nur mit 125 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Bei gleichmäßig besetztem Hause wäre die Entscheidung anders ausgefallen und wird daher in der dritten Berathung nochmals herbeigeführt werden. An diesem klerikalen Erfolg sind übrigens nur die Nationalliberalen Schuld. Sie haben zwar im Plenum nachher mit der Linken gestimmt, aber in der Kommission in dieser Frage zuerst dem Centrum beigestanden und dadurch auch die Konservativen auf die Seite des Letzteren gedrängt.

Eine Kleinigkeit wäre es gewesen, das Verbot der Verbindungen der Vereine unter einander aufzuheben, wenn die Centrumsführer die Situation auszunutzen verstanden hätten. Wie kritisch dieselbe für die Regierung war, beweist schon der Umstand, daß an dieser Stelle der Berathung der Reichskanzler es allein für angemessen hielt, in die Verhandlung einzugreifen. An passender Stelle des Einführungsgesetzes hätte die Aufhebung des Verbots ausgesprochen werden können zugleich mit einem nahen Termin des Inkraftsetzens der betreffenden Bestimmung. In der Sache selbst hatte die Regierung sich einverstanden erklärt; wegen der Form der Verbindung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch aber konnten sie das letztere nicht fallen lassen. Aber die Herren vom Centrum und von den Nationalliberalen ließen sich beschwichtigen durch die Zusicherung, die Regierungen würden anderweitig „hinwirken" auf Aufhebung jener Verbote. Das heißt also, die Landesgesetzgebung soll in den 12 Einzelstaaten, wo jene Verbote bestehen, die Beseitigung des Verbots bewirken. Das geht dann nicht ab ohne gleichzeitige Revision der Vereinsgesetzgebung überhaupt, natürlich in reaktionärem Sinne.

Einige kleine sozialpolitische Verbesserungen im Interesse der unehelichen Kinder und bei den Miethsverhältnissen wurden im Plenum gegen die Kommission herbeigeführt. Von erheblicherer Bedeutung ist die Aenderung, daß der Heirathskonsens der Eltern nur bis zum 21. Lebensjahr statt bis zum 25. Jahr erforderlich sein soll. Doch liegen hier für die dritte Lesung bereits Abänderungsanträge vor. Im Ganzen beziehen sich die im Plenum gegen die Kommission vorgenommenen Abänderungen auf 15 Paragraphen des Gesetzbuchs und des Einführungsgesetzes.

Eine sachgemäße Behandlung der ganzen Materie hätte vorausgesetzt, daß nicht das ganze Gesetzbuch hintereinander, sondern die einzelnen Bücher getrennt, so wie sie in der Kommission erledigt waren, zur Plenarverhandlung gelangten. So war es auch ursprünglich geplant. Aber plötzlich machten sich höhere Einflüsse aller Art geltend, und das Centrum suchte etwas darin, nach oben zu zeigen, was es zu leisten im Stande sei. Die Nationalliberalen hätten schon von Anfang an die Enblocannahme der Regierungsvorlage am liebsten gesehen. Sie waren von einer sonderbaren Angst beherrscht, das Gesetzbuch könne überhaupt scheitern, und diese Angst trieb sie dem nächst in der Kommission in die Arme des Centrums, welches die Situation nunmehr für seine kirchlichen Interessen ausnutzte. So kam die Trennung von Tisch und Bett neben der Ehescheidung in das Gesetzbuch. So wurde die Ehescheidung wegen Geisteskrankheit beseitigt. Außerdem wurde in einer Reihe von Etikettefragen bei dem Eherecht den kirchlichen Anschauungen Rechnung getragen. Das Centrum ließ daher einerseits die rechte Seite bei den Anträgen auf fakultative Civilehe im Stiche und gab andererseits nach links die Kommissionsbeschlüsse betreffend die Rechtsfähigkeit der politischen und sozialpolitischen Vereine preis. Das Centrum hat auf diese Weise durch Hin- und Hermanövriren gewisse Erfolge erzielt, aber der Rückschlag davon wird nicht ausbleiben, weder im Verhältniß zu den anderen Parteien noch gegenüber den eigenen Wählerkreisen im Lande.

Deutschland.

R. **Posen**, 29. Juni. Das Ergebniß der Schwetzer Reichstagswahl soll bekanntlich nach der vorläufigen Feststellung der abgegebenen Stimmen sein, daß eine Stichwahl vorgenommen werden muß. So ganz sicher ist dies aber jedenfalls noch nicht, denn das amtliche Resultat bei Reichstagswahlen weist gewöhnlich eine wenn auch nur geringe Differenz mit der vorläufigen Aufstellung auf, und da es sich hier nur um 3 Stimmen handelt, die den Polen bis jetzt an der absoluten Majorität fehlen, so hängt eben alles von dem amtlichen Resultat ab. Wie sich übrigens die Aussichten bei einer event. Stichwahl gestalten würden, darüber schreibt man uns:

Die nächstliegendste Frage bezüglich der Aussichten in einer Stichwahl ist nun, ob die Parteien noch Reservekräfte haben, die bei der Stichwahl herangezogen werden können. Und diese Frage möchten wir im Prinzip verneinen. Die Polen haben entschieden alle ihre Kräfte herangezogen, sie hatten ihre Wähler so instruirt, daß jeder Mann auf seinem Posten war. Die Möglichkeit ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie bei der Stichwahl eine größere Stimmenzahl auf ihren Kandidaten vereinigen, weil die ungiltigen Stimmen zu $^9/_{10}$ ihnen zu Gute kommen und sie außerdem einen Stimmenzuwachs durch Zugang von Leuten, die jetzt durch vorübergehende Abwesenheit behindert waren, in Aussicht haben. Auf deutscher Seite ist eine Steigerung der Stimmen nur möglich, wenn das Interesse an der Wahl ein größeres würde, aber wir zweifeln, daß dieser Fall eintreten wird. Dagegen haben wir die Ueberzeugung, daß die Liberalen ihrem Versprechen nachgekommen sind und auch bei einer Stichwahl das Interesse der vereinigten Deutschen wahrnehmen werden. Ob eine Stichwahl eine regere Agitation entfesseln wird, läßt sich heute nicht übersehen. Die Polen werden ihre Getreuen auf dem Posten zu erhalten wissen und die Deutschen sich hoffentlich an ihrem Eifer ein Beispiel nehmen.

□ **Berlin**, 28. Juni. [Frhr. v. Berlepsch.] Der Rücktritt des Freiherrn von Berlepsch ist ein politisches Ereigniß von hervorragender Bedeutung. Mit dem scheidenden Minister wird eine Periode sozialreformerischer Versuche abgeschlossen, von denen nur Eines noch ungewiß ist, nämlich ob sie nur zum Stillstand gebracht oder aber in eine rückläufige Bewegung gelenkt werden sollen. Ihre Fortsetzung jedenfalls ist für längere Zeit ausgeschlossen. Die Beunruhigung wegen der gesetzlichen Ladenschlußstunde z. B. wird bald ihr Ende haben. Die Kommission für Arbeiterstatistik mag in Zukunft noch vorschlagen, was sie will, so könnten Freunde wie Gegner einer durchgreifenden praktischen Sozialreform wohl einig darin sein, daß solche Arbeit pro nihilo gethan wird. Die Bäcker, die sich durch die bekannte Verordnung beschwert fühlen, werden wohl binnen kurzem anfangen, den Sturmlauf gegen das ihnen vermeintlich angethane Unrecht mit verstärkten Kräften aufzunehmen, und wir sind nicht sicher, ob sie nicht Erfolg haben werden. Freiherr von Berlepsch konnte schon im Rücktritt seines eifrigsten Mitarbeiters, des Herrn von Rottenburg, ein Warnungszeichen auf seinem sozialpolitischen Wege erkennen. Es ehrt ihn, daß er sich vor schwächlichen Kompromissen bewahrt hat, daß er sein Amt nicht höher als seine Ueberzeugung eingeschätzt hat. Für die Zustände im Staatsministerium ist es aber doch bezeichnend, daß so tief gewurzelte Gegensätze wie die zwischen dem Frhrn. v. Berlepsch und der Mehrzahl seiner Kollegen nicht früher schon schärfer aufeinander geprallt sind. Fürst Hohenlohe und die übrigen Minister haben den bisherigen Handelsminister auf wichtigen Gebieten nicht bloß seines Ressorts sondern der gesammten inneren Politik Maßregeln treffen und Gesetzentwürfe einbringen lassen, mit denen sie, wie sich jetzt herausstellt, nicht entfernt übereingestimmt haben. Ein sachliches Urtheil über Nutzen und Schaden der Berlepschen Sozialreformbestrebungen braucht mit dieser Kritik garnicht verbunden zu werden. Wer jene Bestrebungen gutheißt und wer sie bekämpft, muß gleicherweise zu der Ansicht kommen, daß derartige Dinge kaum verkehrter angefaßt werden können, als es bei uns geschieht. Da ist z. B. der Entwurf des Freiherrn v. Berlepsch über die Handelskammern gewesen. Nach der Vorlage sollten die bestehenden Handelskammern ihres vermeintlich plutokratischen Charakters entkleidet und in eine Neuorganisation hinübergeleitet werden, in der auch der mittlere und Kleinhandel seinen Platz gefunden hätten. Die Vorlage ist vom Abgeordnetenhause sehr entschieden zurückgewiesen worden. Sie hat aber nicht eingebracht werden können ohne die Zustimmung des Staatsministeriums, und es ist heute gar keine Frage, daß diese formale Zustimmung nur mit dem äußersten Widerstreben und in der ausgesprochenen Erwartung gegeben worden ist, daß die Sache weiter keinen Schaden stiften sondern durch das Begräbniß in der Kommission erledigt sein werde. In derselben Weise kann man auch kein rechtes Vertrauen darauf haben, daß etwa die Bäckereiverordnung getragen werde von der entschiedenen Ueberzeugung des Reichskanzlers und des preußischen Staatsministeriums. Jene Tendenzen, die unter dem Deckmantel verschiedener politischer wie materieller Ansprüche einen scharfen Kampf gegen jede sozialreformerische Bemühung führen, werden sich den Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch schon zunutze zu machen wissen. Es ist sicher für geraume Zeit gar kein Gedanke daran, daß z. B. die Berufsvereine die gesetzliche Anerkennung erhalten, die von wohlmeinenden und sehr gemäßigten Politikern als eines der Mittel zur Herbeiführung des sozialen Friedens empfohlen wird. Selbstverständlich aber ist die Halbheit nicht weniger auf Seiten des Freiherrn v. Berlepsch gewesen, und wenn man beim Abschluß der Laufbahn eines in

hervorragend günstigen Verhältnissen lebenden Bureaukraten überhaupt von Tragik reden kann, so steckt sie in der schwankenden Unentschlossenheit, womit Freiherr v. Berlepsch zwischen allerlei Klippen hindurch zu manövriren versuchte. Nach seiner sozialpolitischen Einsicht hätte man erwarten können, daß er die verfehlte Zwangsinnungspolitik möglichst energisch verabschieden werde. Statt dessen hat er sich in den seltsamsten Projekten zur Aufbesserung des Zunftwesens abgehetzt, und sein Innungsentwurf wird ihn sogar überleben. Grade diese Vorlage, die mit dem Bestehenden die meisten Kompromisse abschließt, hat den Beifall seiner bisherigen Kollegen gefunden und wird ohne jede Aenderung demnächst im „Reichsanz." als preußischer Antrag beim Bundesrathe veröffentlicht werden. Wie sich der Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch im Einzelnen bemerkbar machen wird, das wird eine der interessantesten Fragen und Beobachtungen der nächsten Monate darstellen. Die um Stumm jedenfalls können zufrieden sein. Was den neuen Handelsminister betrifft, den bisherigen Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium und Staatssekretär des Staatsraths, Brefeld, so weiß man nichts von ihm, als daß es ein hervorragend tüchtiger Bureaukrat ist, der immer mit äußerster Pflichttreue das Seinige gethan hat und parteipolitisch ein völlig unbeschriebenes Blatt ist. Minister Brefeld ist katholisch.

— Die „Lib. Corr." schreibt zur Demission des Frhrn. v. Berlepsch: Ausgeschlossen ist es nicht, daß der Berlepsch'sche Entwurf eines Gesetzes betr. die Organisation des Handwerks auf der Grundlage obligatorischer Innungen, der dem Staatsministerium zur Beschußfassung vorlag, auf Widerspruch gestoßen ist. Jedenfalls werden die Agrarier und Zünftler nicht wenig überrascht darüber sein, daß nicht Herr v. Bötticher, sondern Herr v. Berlepsch aus dem Staatsministerium ausscheidet. Dazu kommt, daß ihnen wahrscheinlich auch der Nachfolger wenig erwünscht sein wird. Herr Brefeld bringt aus seiner bisherigen Thätigkeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Ruf eines tüchtigen und erfahrenen Fachmannes mit. Man erinnert sich, daß bei der Berufung des preußischen Staatsraths im März 1895 zur Berathung des Antrages Kanitz u. s. w. Herr Brefeld als Staatssekretär des Staatsraths fungirt hat und in dieser Stellung dem Kaiser, der die Leitung der Verhandlungen übernommen hatte, zur Seite stand. Seine Ernennung zum Handelsminister wird unter diesen Umständen in den Kreisen des Handelsstandes mit Befriedigung aufgenommen werden. Jedenfalls bedeutet dieselbe eine Verstärkung der in den sozialpolitischen Fragen vermittelnden Richtung im Staatsministerium, deren hervorragendster Vertreter der Ministerpräsident und Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe selbst ist.

= Aus dem Reichstage. Man muß aufrichtig damit zufrieden sein, daß das Centrum sich in seinen Ansprüchen beim Bürgerlichen Gesetzbuch „staatsmännisch" gemäßigt hat. Sonst würde die Partei wohl noch Manches, und sogar mühelos, durchgesetzt haben, weil unter dem Zwange der Geschäftslage im Reichstage und als Folge des Vorhabens, das Gesetzbuch durchaus schon jetzt zu Stande zu bringen, ernstlicher Widerstand garnicht erst hätte organisirt werden können. Das Centrum hat so am Schlußtage der zweiten Lesung noch in aller Eile einen hübschen kleinen Erfolg einheimsen dürfen. Zuwendungen an die todte Hand brauchen nicht staatlich genehmigt zu werden, wenn sie weniger als 5000 Mark betragen. Die Kommission hatte 3000 M als Grenze gesetzt. Wie das Centrum es verlangte, so wurde beschlossen. Weil ferner das Centrum Schulter an Schulter mit der Regierung marschirt, wurde dem sozialdemokratischen Antrage bös mitgespielt, wonach im Einführungsgesetz ausgesprochen werden soll: „Die landesgesetzlichen Vorschriften, welche das Inverbindungtreten von Vereinen, welche politische Zwecke verfolgen, verbieten, werden aufgehoben." Der Antrag will nichts Anderes, als was das Nothvereinsgesetz auch will, nämlich die Beseitigung des vielberufenen § 8 des preußischen Vereinsgesetzes und die Herstellung gleichartiger Verhältnisse im ganzen Reiche. Wer das Nothvereinsgesetz angenommen (und geschehen ist das vom ganzen Reichstage mit Ausnahme der Konservativen), der konnte ja immer noch im formalen Zweifel darüber sein, ob das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch der richtige Ort ist, um Fragen öffentlichen Rechts so nebenbei und im Zusammenhange mit dem Privatrecht zu erledigen. Aber es erregt schwere Bedenken, daß sich die Mehrheit, voran das Centrum so leicht dazu hat bewegen lassen, die Angelegenheit einzig als Vertrauenssache zu behandeln und stillschweigend abzuthun, nachdem der Reichskanzler erklärt hatte, zwölf Bundesregierungen seien dahin übereingekommen, das Inverbindungtreten politischer Vereine fortan im Wege der Partikular-Gesetzgebung zu gestatten. Das Mißtrauen, als ob diese Zusage nicht werde gehalten werden, theilen wir nicht. Wohl aber entsteht die bange Frage, ob nicht an die Beseitigung des ominösen § 8 im preußischen Landtage sehr unangenehme Bedingungen in Bezug auf Gegenleistungen geknüpft werden könnten. Das Eulenburgische Vereinsgesetz, das sogar Herrn von Köller nicht ganz geheuer erschien, könnte wohl gar aus der Versenkung hervorgeholt werden. Weiter entsteht die Frage: Wie viel Respekt soll der Bundesrath jetzt vor dem Reichstagsbeschluß in Sachen des Nothvereinsgesetzes haben, wenn der Reichstag den Inhalt jenes Gesetzes gewissermaßen wieder preisgiebt, und die zugesagte partikularrechtliche Regelung der Materie für ausreichend erklärt? — Die Sonnabendberathung des Reichstages brachte eine zweite Episode, die leider nicht so erfreulich war, wie sie interessant ist. Unter der hinschmelzenden Rührung der Konservativen verlas der preußische Landwirthschaftsminister eine wundersame Erklärung für die Pfandbriefe, die in den höchsten Tönen als Werthpapiere erster Klasse gefeiert wurden. Der Reichsbankpräsident Koch ist, wie Herr von Hammerstein versicherte, mit dieser Erklärung innigst einverstanden, und so sind die düsteren Wolken zerstreut worden, die seit der merkwürdigen Pfandbrief-Debatte der vorigen Woche über den Gemüthern der Mirbach und Genossen geschwebt haben. War das nun aber nöthig? Mußte wirklich den Agrariern abermals ein so handgreiflicher Beweis dafür geliefert werden, daß ihr bloßes Stirnrunzeln schon die Regierung ängstigt? Es ist doch nicht anders: Durch den Mund des Freiherrn von Hammerstein hat der Reichsbankpräsident Koch die Bitte um Vergebung an seine Angreifer gerichtet, und diese Herren werden daraus nur die Ermunterung entnehmen, bei geeigneter Gelegenheit mit neuen unbefugten Forderungen zu kommen.

— Durch Beschluß des Bundesrathes sind von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe ausgenommen:

Molkereien mit Ausnahme der Betriebe zur Herstellung fetter Hartkäse. Bei täglich einmaliger Milchlieferung der Betrieb während fünf Stunden bis 12 Uhr Mittags, bei täglich zweimaliger Milchlieferung der Betrieb während fünf Stunden bis 12 Uhr Mittags und während einer Nachmittagsstunde. Den Arbeitern ist mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben. Betriebe zur Herstellung fetter Hartkäse. Der Betrieb während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober. Den Arbeitern sind mindestens Ruhezeiten gemäß § 105c Abs. 3 der Gewerbeordnung oder für jeden dritten Sonntag eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 30 Stunden zu gewähren.

— In mehreren Blättern wird der Ausgang des Prozesses Friedmann als eine politische Niederlage der deutschen Regierung aufgefaßt, die sich unnöthiger Weise Mühe gegeben habe, von Frankreich die Auslieferung Friedmanns zu verlangen. Wir wollen die Frage, ob Niederlage oder nicht, auf sich beruhen lassen, bemerkt die „Volksztg." „Historisch" aber ist es jedenfalls von Interesse, zu wissen, wer an der Auslieferung Friedmanns — wir setzen voraus, unabhängig von den offiziellen Bemühungen der Regierung — ein hervorragendes Interesse bekundet hat. Es war dies, wie das erwähnte Blatt aus glaubwürdiger Quelle hört, der verstorbene Ceremonienmeister von Schrader. Dieser war noch acht Tage vor seiner Erschießung durch den Ceremonienmeister von Kotze in Paris, um daselbst Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen für die Auslieferung Friedmanns. Augenscheinlich lag ihm daran, im Zusammenhang mit der Affaire von Kotze, in welcher Friedmann bekanntlich die Rolle eines Eingeweihten gespielt hat. Ob schließlich die intensiven persönlichen Bemühungen des Herrn von Schrader oder die von der deutschen Regierung geltend gemachten völkerrechtlichen Gründe in Paris mehr Effekt erzielt haben, wissen wir nicht. Wir nehmen an, daß es die deutsche Regierung gewesen ist, welche den Sieg über die französischen Bedenken gegen die Auslieferung davongetragen hat, nicht Herr von Schrader.

— Kultusminister Dr. Bosse hatte unterm 27. April 1894 verfügt, daß die Berechtigung zur Abhaltung von Lehrerinnenprüfungen an Privatseminaren nicht mehr ertheilt werden und daß jede Konzession zur Abhaltung dieser Prüfung bei einem Wechsel in der Direktion der betreffenden Anstalten erlöschen solle. Der Minister hat dieses Verfahren in einer späteren Verfügung damit begründet, daß an den Privatanstalten ein häufiger Lehrerwechsel stattfinde und die Lehrkräfte wegen ihrer Abhängigkeit von dem Vorsteher oder der Vorsteherin der Schule nicht dieselbe Gewähr bieten könnten für eine Beurtheilung ohne Nebenrücksichten, wie an einer öffentlichen Schule. In einer neuerdings ergangenen Verfügung rügt es der Minister, daß einzelne Schulkollegien und Regierungen diese Praxis nicht befolgt, sondern die Konzession auch beim Wechsel in der Leitung einzelner Anstalten haben bestehen lassen. Der Minister untersagt dies Verfahren nunmehr unbedingt.

— Von einigen preußischen Regierungspräsidenten sind vermuthlich auf Grund einer allgemeinen Verfügung, die zuständigen Behörden aufgefordert worden, nicht nur der Errichtung neuer Verkaufsstätten für geistige Getränke mit allem Nachdruck entgegenzutreten sondern auch auf eine Verminderung der bereits bestehenden Schankstätten bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinzuwirken. Anträge auf Errichtung neuer derartiger Wirthschaften sollen auf die Bedürfnißfrage und die sonstigen Erfordernisse hin sorgfältigst geprüft und überall da, wo der Nachweis eines wirklich vorhandenen Bedürfnisses nicht auf das Strengste geführt und auch die Erfüllung aller in Frage kommenden Bedingungen nicht auf das Ueberzeugendste nachgewiesen ist, zurückgewiesen werden.

— Es sind von verschiedenen Seiten Zweifel darüber geäußert, ob in dem Falle, daß ein landwirthschaftlicher Provinzialverein sich auflöst und seine Geschäfte an eine der neu gebildeten Landwirthschaftskammern übergiebt, das Mandat der von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein gewählten Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe erlischt und die Landwirthschaftskammer neue Vertreter der Land- und Forstwirthschaft zu wählen hat. Zur Behebung dieser Zweifel haben die Ressortminister die Oberpräsidenten unter dem 7. d. M. aufgefordert, die betheiligten Kreise, insbesondere die Landwirthschaftskammern darauf hinzuweisen, daß die Auflösung der landwirthschaftlichen Provinzialvereine an sich keiner der Umstände ist, die das Erlöschen der Mitgliedschaft der von ihnen gewählten Mitglieder der Bezirkseisenbahnräthe zur Folge haben. Das Mandat dieser Vertreter der Land- und Forstwirthschaft bleibe vielmehr ungeachtet der Auflösung der landwirthschaftlichen Provinzialvereine bis zum Ablauf der Wahlperiode in Kraft.

— Professor Delbrück schreibt in dem soeben erschienenen Julihefte seiner „Preuß. Jahrbücher": „Auch die Kleinen und Kleinsten können sich einmal Verdienste erwerben, und mit Vergnügen sprechen wir es aus, daß während die zitternde Angst vor der Sozialdemokratie und dem Geiste Stumms sonst noch in diesem oder jenem deutschen Großstaat die vernünftige Behandlung der Arbeiterfrage nicht zum Durchbruch kommen läßt, das kleine Meiningen den großen das Beispiel gegeben hat, an dem sie lernen können; die herzogliche Regierung hat den Sozialdemokraten erlaubt, ihre Festumzüge zu halten, wie anderen Bürgern. Ich wollte, wir hätten in Preußen auch erst so kluge Leute in den Ministerien, wie in Meiningen."

— Die Staatsanwälte Santlus in Neuwied und Pohl in Frankfurt a. M. sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Es sind dies, hebt die „Voss. Ztg." hervor, seit etwa einem Jahrzehnt die ersten Fälle, daß von der Befugniß, Staatsanwälte in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen, Gebrauch gemacht wird. Staatsanwalt Santlus ist seit Dezember 1883 Assessor und wurde dann Staatsanwalt in Neuwied. Staatsanwalt Pohl ist erst seit März 1884 Assessor, 1889 wurde er Staatsanwalt in Ratibor, von wo er 1892 nach Frankfurt a. M. kam.

— Die aus Wien erwarteten Antisemiten — 400 an der Zahl — sind nun zum Besuch der Gewerbe-Ausstellung über Dresden nach Berlin gekommen und von den Berliner Antisemiten auf dem Anhalter Bahnhof festlich empfangen worden. Die Abgg. Förster und Lotze waren den Wiener Brüdern, unter denen der Reichsrathsabg. Vergani und die Gemeinderäthe Grünthal und Schwarz sich befanden, entgegengefahren. Vorausgegangen waren Festlichkeiten in Dresden. Im Wirthshaus Askania wurde der Begrüßungsschoppen in Berlin gefeiert. Am Sonnabend Mittag fraternisirten die Berliner und Wiener Antisemiten beim Mittagsmahl im Zelt 1. Die beiden Wiener Bürgermeister Strohbach und Lueger, Prinz Liechtenstein und andere antisemitische Häupter aus Oesterreich hatten Begrüßungstelegramme gesandt. Die „Freis. Ztg." bemerkt: Die Wiener Antisemiten kommen mehr als zehn Jahre zu spät nach Berlin. In Berlin hat der Antisemitismus vollständig ausgespielt bis auf gelegentliche Radauszenen. Die Wichtigthuerei in der Absendung von Telegrammen wirkt um so komischer. — Uebrigens drängten sich die Antisemiten gelegentlich ihrer Durchreise durch Sachsen auch dem König Albert mit einem Huldigungstelegramm auf; der König war liebenswürdig genug, durch seinen Flügeladjutanten danken zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

W. B. **Budapest**, 27. Juni. Heute fand die Grundsteinlegung des ersten Milleniumsdenkmals statt, von den sieben, welche an historisch-denkwürdigen Orten errichtet werden sollen. Das Denkmal, eine Bildsäule Arpads, wird auf der Ebene bei Szegedin errichtet, wo seiner Zeit Arpad mit den Führern und dem Volke der Ungarn den ersten Reichstag abhielt, auf dem die Gesetze des Landes geschaffen wurden. Als Vertreter der Regierung war der Ackerbauminister Daranyi anwesend, außerdem hatten sich Deputationen des Reichstages und der Landeshauptstadt sowie eine große Menschenmenge eingefunden. Der Minister und der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses hielten Reden, in denen sie das Andenken an jene Zeit feierten und zur Liebe und Anhänglichkeit und zur Treue zu König und Vaterland aufforderten. Das Fest verlief trotz des strömenden Regens äußerst feierlich.

Italien.

W. B. **Bologna**, 28. Juni. Der König, die Königin sowie der Prinz von Neapel sind heute Vormittag aus Monza zur Einweihung des Denkmals für Marco Minghetti hier eingetroffen. Dem feierlichen Akte wohnten außerdem bei der Ministerpräsident di Rudini, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Vereine und eine ungeheure Menge. Der Bürgermeister hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede zur Einweihung des Denkmals. Das Herrscherpaar und der Kronprinz wurden bei der Ankunft und zum Schluß der Ceremonie lebhaft von der Menge begrüßt. Später nahmen die hohen Herrschaften sowie die Behörden das von dem Gemeinderath dargebotene Dejeuner ein. Die Königin reist Abends nach Monza zurück. Der König begiebt sich mit dem Ministerpräsidenten di Rudini nach Rom.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Juni. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Es heißt, daß eine Vorlage über den Staatsdienst bei der Regierung eingebracht werden soll. Dabei handelt es sich um Beseitigung aller ständischen Vorrechte beim Eintreten in den Staatsdienst, sowie um Beseitigung des zum Avancement allein berechtigenden Rangwesens. Allein der Bildungsgrad soll der Maßstab für dienstliche Vortheile sein. Damit würde die russische Büreaukratie gründlich reformirt werden. Bildung und Talent, die bis jetzt fast eine Nebensache waren, würden bei Besetzung der Posten jetzt zur Geltung kommen und zwar gerade noch zeitig genug, um die korrupte Beamtenwelt aufzurütteln. Diese nützliche Frage wurde schon früher einmal aufs Tapet gebracht, stieß jedoch auf die Opposition des Gehilfen des Ministers der Volksaufklärung, Fürsten Wolkonski, und gerieth darum ins Stocken. Jetzt ist Wolkonski aus dem Volksaufklärungsministerium fort und damit auch der Hauptgegner dieser Reform verschwunden.

Militär und Marine.

K. Wir hatten schon darauf hingewiesen, daß am letzten Tage der Kaisermanöver ein großes Rückzugsgefecht stattfinden wird. Dabei werden große Marschleistungen gestellt und Versuche gemacht werden, wie am besten die ungeheuren Schwierigkeiten und Friktionen überwunden werden können, mit denen der Verfolger zu kämpfen hat. Der Kavallerie und der reitenden Artillerie wird bei dieser Verfolgung die Hauptrolle zufallen. Aber auch die Infanterie wird nahe zur Hand sein um da, wo der Gegner etwa ernsten Widerstand zu leisten versucht, denselben zu brechen. Da die Bedrohung des Rückzuges den größten Eindruck macht, so wird der Verfolger bemüht sein, den Rückzugskolonnen oder wenigstens der Arrièrgarde des Gegners die Flanke abzugewinnen.

K. Aus gut unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, daß während der Kaisermanöver Versuche mit Schnellfeuerkanonen gemacht werden. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob Schnellfeuerkanonen im Feldkriege neben oder an Stelle der Geschütze von dem jetzt gebräuchlichen Kaliber Verwendung finden können. Diese neuen Schnellfeuerkanonen sollen in ihrer Art das Vollkommenste sein, was überhaupt erdacht werden kann. Man glaubt, daß diese Geschütze mit Vortheil gegebenenfalls an die Stelle von Feldgeschützen treten können, vor Allem da, wo die räumlichen Verhältnisse die Aufstellung einer größeren Zahl von Geschützen verbieten. Dort werden zwei Schnellfeuergeschütze, weil schneller zu bewegen u. s. w. eine große Wirkung hervorbringen, denn es kommt hierbei die größere Feuergeschwindigkeit auch beim Einschießen in Betracht. Diese Versuche werden wohl nicht ohne Einfluß auf eine neue Artillerievorlage, die ja bekanntlich in der Luft liegt, sein.

= Die Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für 1895 ist dem Reichstage zugegangen. In den alphabetischen und Restantenlisten wurden 1540988 geführt. Davon sind 527730 zurückgestellt, 36574 ausgemustert, 103271 dem Landsturm ersten Aufgebots, 80621 der Ersatzreserve, 928 der Marine-Ersatzreserve überwiesen, 227212 ausgehoben, 9873 überzählig geblieben, 18293 freiwillig in das Heer, 877 in die Marine eingetreten. Von den 227212 Ausgehobenen sind 217890 für das Heer zum Dienst mit der Waffe, 4594 ohne Waffe, für die Marine 2969 bezw. 2659 aus der Landbevölkerung bezw. see- und halbseemännischen Bevölkerung. Wegen unerlaubter Auswanderung sind 24965 bezw. 240 von der land- bezw. see- und halbseemännischen Bevölkerung verurtheilt worden, 14978 bezw. 357 von der Land- bezw. seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung noch in Untersuchung befindlich.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen**, 29. Juni. In der am 30. Juni d. Js. beginnenden dritten Schwurgerichtsperiode kommen folgende Anklagesachen zur Verhandlung: Am 30. Juni gegen a) den Buchbinder Valerian v. Kuczkowski aus Gnesen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, Vertheidiger Justizrath Meinhardt, b) gegen die Wirthin Marianna Zaworska aus Chlebowo wegen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwalt Türk, c) gegen den Pferdeknecht Michael Kaczmarek aus Witakowice wegen Körperverletzung mit Todesfolge, Vertheidiger Referendar Kalitski. Am 1. Juli gegen a) die Arbeiterwittwe Rosalie Studzinska aus Linowiec wegen Kindesmordes, Vertheidiger, Rechtsanwalt Jahns, b) gegen den Müllergesellen Otto Jüttner ohne Domizil wegen

Nothzucht und Körperverletzung, Vertheidiger Rechtsanwalt Karpinski, c) gegen den Arbeiter Franz Lampka aus Ryschewo wegen Nothzucht, Vertheidiger Rechtsanwalt Honig. Am 2. Juli gegen die Arbeiterwittwe Ewa Dutkiewicz aus Wengorzewo wegen Aussetzung eines Kindes mit Todesfolge.)

* **Berlin,** 27. Juni. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich gestern der Zimmermann Carl Rose vor der siebenten Strafkammer am Landgericht I. zu verantworten. Der bereits bejahrte und bisher noch vollständig unbescholtene Angeklagte kam in einer Nacht des vergangenen Monats, nachdem er fleißig dem Biere zugesprochen hatte, die Frankfurter Allee entlang. Nach Art der Bierseligen raisonnirte er laut vor sich hin, und that dabei verschiedene Aeußerungen, die als Majestätsbeleidigungen angesehen wurden. Der Angeklagte gestand sein Unrecht ein und bat um Milde, da ihm, dem Unbescholtenen, nur im Rausche die betreffenden Aeußerungen entschlüpft seien. Der Staatsanwalt beantragte wegen des groben Unfugs eine Woche Haft, wegen der Majestätsbeleidigung vier Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte der „Volksztg." zufolge auf zwei Monate Gefängniß und eine Woche Haft.

Lokales.

Posen, 29. Juni.

* **Hans Wachenhusen** gehört bekanntlich zu unseren beliebtesten Novellisten und Romandichtern. Er blickt auf eine lange Reihe von Werken zurück, die ihm viel Beifall eingebracht haben. Noch immer ist er produktiv und seine jüngsten Dichtungen können sich in Bezug auf reiche Erfindung und frische kunstvolle Darstellung mit seinen früheren Werken durchaus messen. Wir haben soeben seine neueste Erzählung „Ein wildes Kleeblatt" erworben und beginnen mit dem Abdruck derselben in der nächsten Nummer unserer „Familienblätter". Sie wird, wie wir nach ihren Vorzügen annehmen, unseren Lesern und besonders unseren Leserinnen sehr gefallen.

s. **Von einer leichten fieberartigen Erkrankung** ist eine Anzahl Grenadiere des hiesigen 6. Grenadier-Regiments befallen worden. Die Anzahl derselben beträgt bis heute, wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, 25, doch befinden sich sämmtlich Erkrankten schon auf dem Wege der Besserung und sind insbesondere bereits fieberfrei. Ueber die Ursache der Erscheinung werden z. Z. eingehende Untersuchungen angestellt, doch haben dieselben bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt für die Entstehung ergeben. In die Untersuchung gezogen werden namentlich die Wasserverhältnisse der Grenadier-Kaserne, wie auch die Verpflegung; bezüglich des letzteren Punktes kämen besonders die Verpflegungsverhältnisse gelegentlich einer neulich abgehaltenen Felddienstübung in Betracht, während welcher auch abgekocht wurde.

fg. **Der Geschäftsbetrieb der Sparkasse des Kreises Posen-Ost** für das Geschäftsjahr 1895/96 hat sich recht günstig gestaltet. Aus dem vom Verwaltungsrathe dieser Sparkasse erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen wir Folgendes: Am Schlusse des Geschäftsjahres 1894/95 betrugen die Einlagen 154 573,56 M., im Jahre 1895/96 traten hinzu a) durch Einlagen 122 193,28 M. b) durch Zuschreibung von Zinsen 4352,86 M., zusammen 281 119,70 M. An Einlagen wurden zurückgezahlt 91 281,54 M. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1895/96 betrugen daher die Einlagen 189 838,16 M. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1895/96 betrug der Reservefonds 1896,37 M. Die Zinsen-Ueberschüsse beliefen sich auf 755,20 M., zusammen 2651,57 Mark. An Sparkassenbüchern wurden: a) ausgegeben 86 Stück, b) zurückgenommen 30 Stück. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1895/96 befanden sich im Umlauf 210 Sparkassenbücher. Der Kapitalbestand ist wie folgt angelegt: 1) Hypotheken auf ländlichen Grundstücken 154 600 M., 2) in Wechsel und Schuldscheinen 13 000 M., 3) in Inhaberpapieren (Kurswerth 31. März 1896 à 105,40 = 3689 M.) 350 M., 4) bei öffentlichen Instituten 16 000 M., 5) der Baarbestand betrug 2738,16 M. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 1720,15 M. Die Zahlen liefern den Beweis für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des vom Kreise geschaffenen Sparkassenunternehmens.

n. **Der Sterbekassen-Rentenverein** hielt am Sonnabend Abend im Saale des Hotel de Saxe seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kanzleirath Krieger, theilte zunächst den Verwaltungsbericht pro 1895 mit, aus dem zu entnehmen ist, daß sich das abgelaufene Jahr etwas günstiger gestaltet hat, und daß dem Verein zur Zeit 1232 Mitglieder angehören, von denen 331 Mitglieder außerhalb der Stadt Posen wohnen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr starben 32 Mitglieder, an deren Hinterbliebene 23 550 M. ausgezahlt wurden. Von dem Rechte der Einziehung ihres Antheils haben Gebrauch gemacht und sind aus dem Verein ausgeschieden 8 Personen; diesen wurde die Summe von 2005 M. ausgezahlt. Die Dividende beträgt auch in diesem Jahre 50 Proz. und wird den Mitgliedern, die länger als neun Jahre dem Vereine angehören, auf die Beiträge pro III. und IV. Quartal 1896 angerechnet werden. Die Bewilligung der Dividende begründet sich auf folgenden Beschluß: Unter Hinweis auf § 9 des Vereinsstatuts und mit Rücksicht darauf, daß die für das Jahr 1895 aufgestellte Berechnung einen Reservefonds von 241 152,60 M. erforderlich macht, der Verein aber nach Ausweis des Finalabschlusses unter Berücksichtigung des Kurswerthes der Werthpapiere am Schlusse des Jahres 1895 über einen Bestand von 260 431,15 M. verfügt, mithin in der letzteren Summe die rechnungsmäßige Reserve um 19 278,55 M. überschritten wird, hat das Direktorium beschlossen, von dem Betrage 7536,57 M. als Sicherheitsfonds für das Jahr 1895, insbesondere zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben zurückzustellen, während der Rest von 11 741,98 Mark als Dividende an die Mitglieder zur Vertheilung gelangte. — Das Direktorium hat im Laufe des Jahres 17 Sitzungen abgehalten. Die statutenmäßigen Kassenrevisionen haben stattgefunden, und ist außerdem eine außerordentliche Revision vorgenommen worden. Nachdem einige geringe Mehrausgaben bewilligt worden waren, wurde die Rechnungslegung entlastet und der bereits vorliegende Voranschlag pro 1896 genehmigt. Bei der nun folgenden Wahl dreier Direktionsmitglieder und deren Stellvertreter wurden die bisherigen Inhaber dieser Aemter wiedergewählt. Es folgte zum Schluß die Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission, bei welcher zwei Mitglieder wieder- und Herr Kalkulator Schrader neugewählt wurde. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

B. **Zu Presbytern geweiht** wurden gestern in Gnesen durch den Erzbischof Dr. v. Stablewski 17 Diakonen. Mit dieser Weihe erhalten die katholischen Geistlichen bekanntlich die Befähigung, alle Funktionen des geistlichen Amtes verrichten zu dürfen. Die Neugeweihten erhielten nach empfangener Presbyterweihe durch den Erzbischof die Berufung für den alsbaldigen Eintritt als Vikar in ein seelsorgerisches Amt. Die Namen der Neupresbyter sind folgende: Albert Beyer (Berufung nach Bnin), Johannes Hohmann (B. n. Fraustadt), Alexander Hubert (B. n. Schildberg), Adam Josefowicz (B. n. Mietrzanow, Dekanat Schroda), Petrus Koczwara (B. n. Krotoschin), Boleslaus v. Koscielski (B. n. der St. Adalbertkirche in Posen), Kasimir v. Kostrzewski (B. n. Bentschen), Joseph Krawiecki (B. n. Usch), Kasimir v. Niesiołowski (B. n. Pleschen), Stanislaus Paradowski (B. n. Dt. Krone), Joseph v. Radoński (B. n. Adelnau), Johannes Stefaniak (B. n. Pogorzela), Thaddäus v. Trzciński (B. n. Samter), Simon Wałowicz (B. n. Schmiegel), Adalbert Witkowski (B. n. Gr. Strzelce, Dekanat Schrimm), Stanislaus Wojciechowski (B. n. Wilczyn, Dekanat Neustadt b. Pinne), Zdzislaw v. Zakrzewski (B. n. Schrimm).

* **Zoologischer Garten.** Das Konzert am nächsten Mittwoch wird von der ganzen Kapelle des Preuß. Kürassier-Regiments „Württemberg", die unsere Stadt auf der Durchreise nach Stuttgart passirt, ausgeführt. Die Kapelle, von Herrn Stabstrompeter Hache dirigirt, erfreut sich des Rufes, daß sie ganz Vortreffliches leistet. Ihre Spezialitäten sind Engelstrompeten, Quartette auf 8 Posaunen, Tubus-Campanaphon und Cornet à Piston-Solis. Die Kapelle wird in Uniform konzertiren. — Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten" und Abonnenten haben freien Eintritt.

⊙ **Schießübungen der Fußartillerie.** Unser Niederschles. Fußartillerieregiment Nr. 5 rückt am nächsten Sonnabend, 4. Juli zur diesjährigen Schießübung von hier aus, welche Uebung das Regiment gleichzeitig mit dem zur 1. Fußartilleriebrigade gehörigen, am 30. Juni hier durchmarschirenden Gardefußartillerieregiment auf dem Fußartillerieschießplatz bei Thorn abzuhalten hat. Das Regiment wird von hier aus am Sonnabend Morgen mittelst Extrazuges bis Strelno befördert, von wo aus der Fußmarsch nach dem Schießplatze angetreten wird. Die Schießübung dauert 4 Wochen lang. Nach derselben trifft das Regiment hier wieder ein, rückt aber alsdann zur Theilnahme an dem Kaisermanöver in Schlesien in den ersten Tagen des September von hier wieder aus.

* **Zur Anmeldung von Vereins-Versammlungen.** Ein für das Vereinswesen sehr wichtiges Erkenntniß hat vor Kurzem das Kammergericht gefällt, indem es entschieden hat, daß Vorsteher von Vereinen, die auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecken, nur diejenigen Vereinsversammlungen polizeilich anmelden brauchen, in denen öffentliche Angelegenheiten thatsächlich erörtert werden sollen. Damit findet die Jahrzehnte alte Praxis ein Ende, nach welcher jede Vereins-Versammlung, gleich viel, womit sich dieselbe beschäftigen sollte, stets polizeilich angemeldet werden mußte.

⊙ **Abermalige Abänderung an der Landwehruniform.** Die Offiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos, sowie die Offiziere der Provinzial-Landwehr-Infanterie tragen seit dem Jahre 1888 nicht mehr die Nummer des zur Brigade gehörenden korrespondirenden Linien-Infanterie-Regiments, sondern die Nummern ihrer Infanterie-Brigade auf den Achselstücken bezw. Epauletten. Demgemäß haben seitdem die Offiziere und Mannschaften der Bezirkskommandos Posen, Samter, Neutomischel und Kosten die Nummer der betreffenden Brigade 19 (Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 6 und 46), diejenigen der Bezirkskommandos Schroda, Schrimm, Rawitsch und Ostrowo die Nummer der 20. Brigade (Linien-Infanterie-Regimenter Nr. 37 und 47) getragen und zwar die Offiziere die Nummer in gelbem Metall, die Mannschaften auf den gelben Achselklappen in rother Schnur. Seit etwa 14 Tagen ist hierin eine Aenderung eingetreten: die Offiziere tragen jetzt die Nummer der betreffenden Brigade auf den Achselstücken bezw. Epauletten nicht mehr in gelbem, sondern in weißem Metall; die Mannschaften auf ihren gelben Achselklappen nicht mehr in rother, sondern in blauer Schnur.

n. **Die Ueberführung der Leiche** des am vergangenen Freitag verstorbenen Herrn Joh. Krystkiewicz fand heute Nachmittag 5½ Uhr von der Wohnung des Entschlafenen auf der St. Martinstraße nach der Kirche ebendaselbst statt. Dem prächtigen Sarge schritten 11 Geistliche und 8 Zöglinge des hiesigen Priesterseminars voran, während die Hinterbliebenen und ein äußerst zahlreiches Trauergefolge dem Todten das Geleit gaben.

b **Ein Kaufmann,** dem daran liegt, so wenig wie möglich zu verkaufen, ist gewiß eine Seltenheit. Heute Vormittag betrat eine Dame ein Waarengeschäft in der Friedrichstraße und verlangte sechs Kravatten einer bestimmten, im Fenster ausgestellten Sorte zu kaufen. Die Verkäuferin sagte zu der Dame: „Von dieser Sorte verkaufen wir nicht mehr wie immer nur zwei Stück" und weigerte sich, mehr zu verabfolgen. Da die Dame sechs der Kravatten braucht, wird sie morgen und übermorgen in demselben Geschäft noch je zwei Stück kaufen.

* **Der kaufmännische Verein** hatte am Sonntag, den 28. d. M. im Viktoriapark ein Sommerfest veranstaltet, zu welchem die Mitglieder und deren Damen sehr zahlreich erschienen waren. Das Programm bot reiche Abwechselung. Das Konzert wurde von der Kapelle des 2 Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 ausgeführt. Das schöne Wetter hielt die Anwesenden bis zum späten Abend zusammen.

n. **Sommervergnügungen** hielten gestern ab: Der Verein früherer Mittelschüler im Viktoriapark und der polnisch-katholische Arbeiterverein im Schützenhaus auf St. Roch.

* **Personalnotiz.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Kl. an den Archivrath Dr. Prümers hierselbst.

n. **Eine Razzia** wurde in der vergangenen Nacht in Jersitz vorgenommen. Hierbei wurden sechs vagabundirende Schüler aus Posen und eine Dirne aufgegriffen.

g. **Die Quartiermacher** des morgen Nachmittag hier eintreffenden Garde-Fuß-Artillerie-Regiments sind bereits heute angekommen.

k. **Jersitz,** 29. Juni. [Der hiesige deutsche Männergesangverein] feierte gestern im Etablissement Feldschloß sein diesjähriges Sommerfest. Vokal- und Instrumental-Konzert, sowie Gesellschaftsspiele jeglicher Art wurden aufgeführt. Der nach Eintritt der Dunkelheit im Saale des Feldschloßgartens veranstaltete Tanz, welcher mit einer Fackelpolonaise begonnen, hielt Jung und Alt bis zum frühen Morgen vergnügt beisammen. Im Laufe des Nachmittags fand auch eine photographische Aufnahme sämmtlicher anwesenden Vereinsmitglieder statt. — Ein gleiches Fest hielt der hiesige polnische Industrie- und Gesangverein in Urbanowo ab.

Sportnachrichten.

H. B. **Paris,** 29. Juni. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] In Paris hat am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr das große internationale 24 Stunden-Bahn-Radwettrennen, das sogenannte Bol d'Or-Rennen, begonnen, zu dem die tüchtigsten Dauerfahrer von Europa genannt hatten. Der deutsche Dauerfahrer Fischer, bekannt unter dem Namen „Distanz-Fischer, scheint nach seinem gemeldeten Unfall im Straßenrennen Bordeaux-Paris den Muth verloren zu haben, er startete nicht. Dagegen waren die Sieger von Bordeaux-Paris alle am Start. 1. Sieger wurde der Franzose Rivierre, der bei der Fernfahrt Bordeaux-Paris als zweiter dicht nach dem Engländer Linton einkam, mit 759 Kilometer; 2. Sieger der Engländer Williams; 3. Sieger der Franzose Buffet; 4. Sieger der deutsche Fahrer Stein.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 29. Juni, Abends.

Der Gouverneur von Ostafrika Wißmann ist gestern hier eingetroffen.

Die Kaiserin hat der Königin Victoria ein kostbares Geschenk überreicht, welches in der königl. Porzellanmanufaktur angefertigt wurde.

Kiel, 29. Juni. Der Kaiser empfing Vormittags 9½ Uhr auf der „Hohenzollern" den Prinzen Ludwig von Bayern. Der Empfang dauerte ungefähr ½ Stunde. Der Prinz verließ die „Hohenzollern" um 10 Uhr und reiste um 11 Uhr 28 Minuten nach München zurück. Kurz vor 10¾ Uhr dampfte die „Hohenzollern" in Begleitung der „Gefion" nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal.

Essen, 29. Juni. Die „Rheinisch-Westf. Ztg." meldet: Vormittags fand auf der Villa Hügel die Enthüllung des Standbildes des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang statt. Geheimrath Krupp betonte in einer Ansprache die freundschaftlichen Beziehungen Chinas zu Deutschland. Hierauf folgte die eingehende Besichtigung der Kruppschen Fabrik. Abends findet in der Villa Hügel Festmahl zu 90 Gedecken statt. (Eine bessere Illustration zu unserm neulichen Leitartikel über Li-Hung-Tschang als diese verblüffende Nachricht kann es wohl kaum geben. — Red.)

Weimar, 29. Juni. Wie aus Erfurt gemeldet wird, haben die betheiligten Regierungen sämmtliche in Genf für die Winterfahrpläne beschlossenen Neuerungen genehmigt.

Dresden, 29. Juni. Einer Blättermeldung zufolge stürzten gestern die 2 Töchter des Lageristen Fischer von 15 resp. 12 Jahren von einem Felsvorsprung des Lilienstein (sächsische Schweiz) etwa 120 Meter in die Tiefe und verstarben alsbald.

Rom, 29. Juni. Ueber eine chauvinistische Kundgebung von Seiten des Kardinals Boyer wird telegraphirt: Kardinal Boyer ergriff gestern Besitz von der ihm vom Papste in dem letzten Konsistorium verliehenen Kirche Trinita del monte und hielt dabei eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß der erste Titular dieser Kirche der Kardinal von Lothringen (Herzog von Guise) war. Im Anschluß hieran sagte der Kardinal: Lothringen werde niemals moralisch von Frankreich getrennt werden können. Der Feierlichkeit wohnte der französische Botschafter beim päpstlichen Stuhle Lefebvre, de Behaine, bei.

Rom, 29. Juni. Crispi dementirt die Blättermeldung, daß er sich vom politischen Leben zurückziehen werde, und erklärt, er werde bis zum letzten Athemzuge in der Bresche stehen.

Paris, 29. Juni. Unter Bezugnahme auf das jüngste spanisch-französische Verbrüderungsfest bemerkt die „Lanterne", Spanien und Frankreich seien natürliche Verbündete zur Befreiung des Mittelländischen Meeres vom englischen Einfluß, und giebt den in Madrid schwerlich zur Geltung kommenden Rath, Spanien möge Cuba aufgeben und seine Kräfte zur Rückgewinnung Gibraltars benutzen, bei welchem Unternehmen es des Wohlwollens Frankreichs sicher sein könne.

Widersprechende Nachrichten liegen heute über die Lage auf Kreta vor; natürlich sucht die offiziöse Depesche die Situation als günstig hinzustellen. Wir lassen die Nachrichten hier folgen:

Konstantinopel, 29. Juni. Der Haleppa-Vertrag bezw. das Reglement von 1878 wird als Regierungsvorlage dem kretensischen Landtage, dessen Eröffnung türkischerseits als sicher betrachtet wird, vorgelegt werden. Nach Zusicherung des Sultans soll mit der Eröffnung des Landtages eine allgemeine Amnestie verbunden werden. Die Annahme der Rathschläge der Botschafter seitens des Sultans hat in diplomatischen Kreisen den besten Eindruck gemacht. Von der Mehrzahl der Deputirten, die von der Aussichtslosigkeit des Aufstandes überzeugt sind, ist eine beruhigende Aktion zu erwarten, wogegen die extremen Elemente für die Fortsetzung des Aufstandes sein sollen.

Wien, 29. Juni. Nach hier aus Kreta eingetroffenen Depeschen, will die Nationalversammlung nur dann mit der Pforte unterhandeln, wenn letztere ihre Truppen und Beamten aus Kreta zurückberuft. Die Nationalversammlung würde dann die provisorische Verwaltung leiten und für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Wenn der Sultan auf diese Vorschläge einginge, sollte er nomineller Souverän auf Kreta bleiben. Nimmt er den Vorschlag aber nicht an, so soll unverzüglich die Vereinigung mit Griechenland proklamirt und eine Gesandtschaft an den König Georg abgeschickt werden. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß der Sultan schließlich in den sauren Apfel beißen werde, um Kreta nicht zu verlieren, da mit dem Verlust der Insel seine Herrschaft in Tripolis und die Oberhoheit über Aegypten sehr gefährdet sein dürfte.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Rosa mit dem Kaufmann Herrn Georg Gollop aus Stettin beehren sich ergebenst anzuzeigen 8472

Elias Kaphan
und Frau
Mathilde, geb. Mamlok.
Miloslaw, d. 28. Juni 1896.

Rosa Kaphan
Georg Gollop
Verlobte.
Miloslaw. Stettin.

Als Verlobte empfehlen sich
Therese Gersmann
Jacob Berg
Samter.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute Nachm. 2 Uhr plötzlich infolge Gehirnschlag unsere geliebte theure Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Röschen Bocksch,
geb. Haase,
im Alter von 57 Jahren.
Berlin, den 26. Juni 1896
Markusstr. 42. [8434
Die trauernden Hinterbliebenen

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Melanie Scholtz mit Herrn Hauptmann a. D. Karl Bieneck in Theresienstein. Fräul. Anna Fortenbach in Ilshofen mit Herrn Reg.-Referendar, Lieut. der Ref. Dr. Paul Göbel in Ellwangen.

Verehelicht: Herr Major von Wartenberg mit Fräulein Martha Kaestner in Hamburg. Herr Oskar Korn mit Fräulein Käthe Schulze in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Notar und Rechtsanwalt Dr. Honecker in Ottweiler. Herrn Oberlehrer Mosler in Pleß. Hrn. Richard Knauth in Berlin. Hrn. Reg.-Assessor Bertram in Halle a. d. S.

Eine Tochter: Herrn Dr. jur. Kon'ckl in Breslau. Herrn Priv.-Doz. Kühnemann in Marburg. Herrn Robert Dresel in Berlin.

Gestorben: Herr Landgerichtsarzt, Medizinalrath Dr. C. Chandon in Kaiserslautern. Herr Hermann Fleischer aus Berlin in Bad Neuenahr. Herr Hauptsteueramtsassist. Oskar Lange in Berlin.

Vergnügungen.

Beely's Garten.

Heute **Dienstag,** den 30. Juni
Großes Concert
gegeben von der Kapelle des Grenad.-Rgmts. Nr. 6 Graf Kleist v. Nollendorf, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Fister
Entree 15 Pf. Anfang 7 Uhr.
Von 8½ Uhr Schnittbillets à 10 Pf. 8452

Donnerstag, den 2. Juli,
Großes Concert
gegeben von der
ganzen Kapelle.

Verein früherer Mittelschüler.

Sonntag, den 5. Juli 1896, Nachmittags von 3½ Uhr ab:
Sommerfest
im Victoriapark an der Eichwaldstraße. 8384
Die Einführung von Gästen ist gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Pf. für Familien und 25 Pf. für einzelne Personen gestattet.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Artilleristen.

Mittwoch, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, Vereinssitzung bei Wiltschke, Wasserstr. 27.
Aufnahme neuer Mitglieder findet statt. 8453

Am Freitag, den 26. d. Mts., entschlief sanft zu Berlin unsere geliebte Mutter 8435
Wilhelmine Brzozowski,
geb. Fiebig,
im 71. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des Kirchhofes an der Halbdorfstraße aus am Dienstag den 30. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, statt.
Berlin, den 27. Juni 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bei dem Tode unseres unvergeßlichen Vaters, des Brauereibesitzers 8436
Robert Adam
bewiesene Theilnahme, sowie für die überaus reichen Blumenspenden sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Wronke, den 28. Juni 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in der für skrophulöse Kinder bestimmten 8142
Prinz und Prinzeß Wilhelm Kinderheilstätte zu Inowrazlaw
(Soolbad) eine Freistelle gestiftet und die Mitgliedschaft in dem Kinderheilstätten-Verein der Provinz Posen erworben haben.
Wir sind bereit, nach Maßgabe unserer Mittel die Aufnahme bedürftiger Kinder in diese Heilstätte auf unsere Kosten zu bewirken.
Anträge für die **vom 16. August bis 26. September d. J.** laufende dritte Kurperiode sind **bis 15. Juli d. J.** an unseren unterzeichneten Schriftführer **unter Beifügung eines amtlich beglaubigten Bedürftigkeitszeugnisses** schriftlich einzureichen.
Berlin, im Juni 1896.
Deutscher Frauenverein für die Ostmarken.
Der Vorstand.
J. A.
Gräfin **von Monts**, geb. von Ingersleben, Berlin W., Schaperstr. 22, Vorsitzende.
Hauptmann d. Ref. **von Laurens,** Berlin W., Augsburgerstr. 45, Schriftführer.

Internationale Hunde-Ausstellung
Graudenz 1896

am 18., 19., 20. Juli,
verbunden mit
Schliefen auf Fuchs für Teckel und Foxterriers
in der Westpreußischen Gewerbe-Ausstellung
Graudenz 1896.
Anmeldeschluß: der 1. Juli cr.
Programme und Anmeldescheine versendet kosten- und portofrei der Ausstellungsleiter 7615
Herr Hermann Melzer, Bromberg, Livoniusstr. 11.

Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Ingenieur für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen und Binden während des Betriebes). 6910
Einmauerung von Dampfkesseln,
Blitzableiter-Anlagen.

Zur gefälligen Beachtung!

Von heute ab befinden sich meine Werkstattsräume und Comtoir
Wilhelmstr. Nr. 20
Neubau Hinterhaus.
Posen, 25. Juni 1896.
H. Stolpe, Schlossermeister.
Wohnung: St. Martin 59, B. III. 8314

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne in dem 8478
Neubau Kleine Gerberstraße 11A
eine nach dem neuesten Stile eingerichtete **Gastwirthschaft,** verbunden mit **Restaurant** und empfehle dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung Hochachtungsvoll
Siegfried Kantorowicz.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.
Kessler Cabinet
feinster Sect.
G. C. Kessler & Co. K. W. Hoflieferanten. Esslingen.

Buchführung und Correspondenz.
Beginn eines neuen Kursus **am 1. Juli cr.** Gefällige möglichst **frühzeitige** Meldungen zur Betheiligung hieran nehme ich gern entgegen. 7735
J. Dienstfertig, concess. Handelslehrer und Buchhalter,
St. Adalbertstr. 28 I.

Ich wohne
jetzt in St. Lazarus,
Glogauerstr. 55b
(im Hause des Herrn **Negendank.**) Sprechstunden in meiner Wohnung von 8—9 Vorm. und von 3—½5 Nachm. **Sprechstunden in Wilda, Margarethenstraße 43** (im Hause des Herrn **Primas**) von 6—7 Nachm. 8375
Dr. Chachamowicz.

Der Total-Ausverkauf des Tuchlagers von
Neuman Kantorowicz
wird fortgesetzt 7689
Schloßstraße 4

Chemisch analysirte, garantirt reine Medicinal Ungarweine,
Meneser Blutwein
von **M. Roth,** Erdö-Bénye bei Tokay
verkauft zu billigen Preisen
H. Brock, Glogauerstr. 55b, Posen. 8093

Auf mein Gut in der Provinz Posen suche ich sofort oder später vom Selbstdarleiher ein Kapital von 8327
17000 Mk.
zur ersten Stelle, mündelsicher, zu 4 Proz. Taxe 90 000 Mk.
Offerten unter **P. 8327** Exped. d. Ztg.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Geldschränke, gebrauchte, **vorzügl. Fabrik.,** auch neue sehr billig bei **Friedeberg,** Juderstr. 30. 8172

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe.
Vorräthig in Posen in den Apotheken und Drogenhandlungen. 15935

Holz-Rouleaux u. Jalousien
liefern in tadelloser, solidester Ausführung 7381
Wache & Heinrich, Friedland
Reg.-Bez. Breslau.
Illustrirte Preisliste gratis u. frco.

Agenten, welche Privatpersonen besuchen, b. hoher Provision überall **gesucht.**

Nicht genug damit, daß Herr **Wm. Schoepe** durch seine ungesetzliche, plötzliche Entlassung meiner Person und durch Zurückhaltung meines **thatsächlich verdienten** Gehaltes für den Monat Mai mich und meine Familie in eine momentane Nothlage versetzt hat, versucht er weiter, mir meine Existenz dadurch unmöglich zu machen, daß er in der Stadt das Gerücht verbreitet, **ich sei ein von ihm wegen Unterschlagung entlassener gewerbsmäßiger Betrüger, Spitzbube und Ehrabschneider!**
Ich habe nunmehr auch noch die Verleumdungsklage gegen Herrn Schoepe eingeleitet. 8449
Hugo Ehrlacher.

Ich bin kaufmännische Kraft allerersten Ranges, besitze umfassende technische und juristische Kenntnisse, verfüge über vorzügliche Zeugnisse und Ia. Ia. Referenzen und bitte um geneigte Zuweisung geeigneter **Nebenbeschäftigungen.** 8450
Hugo Ehrlacher,
Langestraße 3, Hof, part.

Sigismund Ohnstein

Wilhelmsplatz 5. Berlinerstr. 20.

Gürtlerei und Werkstatt für Reparaturen und Montagen.	Galvanisir- und Broncirungs-Anstalt.	Ausführung von Gas- und Wasser- sowie von electr. Haus-Telegraphen Anlagen.

Kronen — Doppelarme — Lyren
sowie sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Salons und Wohnräume, Läden, Schaufenster, Restaurants 2c. in großer Auswahl am Lager und werden in kürzester Zeit angefertigt.
Gasglühlicht-Apparate compl. à 3,00 und à 4,00 M.
Glühstrumpf allein M. 1,25. 8299
Gaskocher, Gasbratöfen
bester Construction zu billigsten Preisen.

Dresden. Bucher's Hôtel National.



Schneiden Sie sich dies aus!

Schneiden Sie sich ja dies aus,
Inhalt ist hochwichtig!
Für die Zeit zum Kleiderkauf
Ist's jetzt grade richtig!
Weil ihr Lager räumen muß
„Gold 74" mit Eile,
Will verschleudern Kleidung sie
Jedermann zum Heile!
Dreifach unterm Preise giebt
Sie jetzt feinste Waare!
Das passirt bei **„Gold 74"**
Einmal nur im Jahre!

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung

Knab.-Anzüge	früher	7	jetzt	2	M.
Havelocks	=	20	=	7	=
Jacketts	=	6	=	1½	
Pel.-Mäntel	=	45	=	15	=
Somm.-Paletots	=	36	=	20	=
Hohenzoll.-Mäntel		50	=	20	=
Joppen	=	18	=	10	=
Loden-Joppen	=	14	=	6	=
Herren-Hosen	=	12	=	5	=
Hose u. Weste	=	14	=	8	=
Kaisermäntel	=	30	=	14	=
Herren-Anzüge	=	27	=	12	=
Elegante Anzüge	=	45	=	20	=
Schlafröcke	=	27	=	10	=
Burschenanzüge	=	19	=	10	=
Frackanzüge	=	45	=	20	=
Salonanzüge	=	54	=	30	=
Brautanzüge	=	48	=	22	=

Beige-Anzüge
für den Hochsommer in allen Farben, **Staub-, Reise- und Pelerinen-Mäntel jeder Farbe und Größe.** 8242

Sommer-Anzüge
für Herren und Knaben
aus den neuesten Fantasie-Stoffen
von **10 bis 20 Mark.**
Sommer-Jackets und Hosen,
Wasch-Anzüge für Herren, nicht von Stoff zu unterscheiden.
Touristen-Joppen
in Loden u. waschbaren Stoffen
nur 1 Mark an.
Lustre-, Cachemir- und Diagonal-Jackets in allen Farben und Größen.
Bauch Garderoben selbst für den wohlbeleibtesten.

Sommer-Jackets,
guter Lustre, von **2 Mark** an.

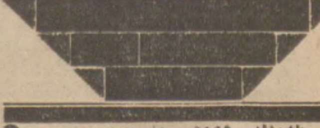
Hitz-Ableiter
von **nur 1 M.** an.

Knaben-Wasch-Anzüge,
unverwüstl. Fabrikat, von **1 Mk.** an, aus hellen u. dunklen **blauweiß** gestreiften, waschechten Cöperstoffen in Blousenform mit Matrosenkragen.

Schlafröcke
in riesiger Auswahl von nur 7½ Mark an.

„Goldene 74",

Größtes Versandthaus Posens.
Aufgepasst!
nur Breitestraße
Ecke Gerberstraße.
Vorsicht! vor Nachahmung, die nur Käufer täuschen soll.



Damen erhalt. disk. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden** heilt. Gefl. Zuschrift unter **S. 60** an das Annoncenbureau Breslau, Matthiasplatz 2. 7893

Zu welchem Zinsfuße — welche Bank leiht Gelder zur ersten Stelle, Grundstück beste Lage, Centrum der Stadt? Adress. erb. **A. L. 9** postl. Posen.

8—10,000 Mark
werden unter Sicherstellung gesucht. Gfl. Offert. unt **A. S. 600** an die Exped. d. Ztg.

Brillanten, altes Gold und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, den 29. Juni.

s. **Zum Krakauer Sokolkongreß.** Den leitenden Personen des hiesigen „Sokol“ ist es sichtlich unbequem, wenn deutscherseits behauptet wird, dieser Verein verfolge nicht lediglich gymnastische Zwecke, sondern huldige extrem nationalen Tendenzen. Hören wir, was die Krakauer „Nowa Reforma“ zur Begrüßung des gegenwärtig in der Hauptstadt Galiziens tagenden Sokolkongresses, an dem ja auch Delegirte der großpolnischen Sokolvereine aktiv theilnehmen, sagt: „Unsere Volksgesammtheit hat von vornherein begriffen, daß der Sokol nicht nur ein gymnastischer Verein, nicht nur eine Einrichtung sei, welche künftige Athleten und Akrobaten auszubilden habe. Die physische Gesundheit ist die unumgängliche Vorbedingung einer normalen Entwickelung der Geisteskräfte; nur ein gesunder Mensch kann sich glücklich und thatenfroh fühlen. Aber diese physische Gesundheit ist und darf nicht der einzige Zweck des Lebens der einzelnen Persönlichkeit und noch minder einer Volksgesammtheit sein. Das ist das Mittel, nicht der Zweck unsers organischen Schaffens. Auf dieser physischen Grundlage führen wir das ganze Gebäude unsrer Zukunftshoffnungen auf. Wir wollen physisch kräftig sein, um die Fähigkeit zu gesunder, anstrengender Arbeit im Namen unserer heiligen, nationalen Losungen zu besitzen. Wir wollen, physisch und geistig gesund und frisch den Augenblick erwarten, wo das Vaterland alle unsere Kräfte, alles das von uns fordert, was wir in der Vergangenheit erworben haben. Diese Kräfte erwerben wir in den Sokolvereinen; hier stärken wir unseren physischen Organismus, damit derselbe der ehrenvollen Geistesarbeit zu Zwecken des Gemeinwohls, zum Wohle der gesammten Nation gewachsen sei. Als Verfechter einer so aufgefaßten Sokol-Idee begrüßen wir mit aufrichtiger Freude die Genossen von nah und fern! Mögen ihnen in dieser uralten polnischen Hauptstadt die Herzen lebhafter schlagen und erstarken bei den Denkmälern des einstigen Glanzes der Nation. Mögen ihre Sokolflügel kräftig werden zum Fluge in die Höhen, wo, wie der Dichter sagt, die höchsten und heiligsten Ideale „Gott und Vaterland“ thronen!“ (Wir wollen abwarten, welche Stellung der in Krakau anwesende Vertreter des großpolnischen Sokolverbandes diesen Ideen gegenüber einnehmen wird, glauben aber, daß er bei den galizischen Genossen mächtig anstoßen würde, zöge er dem Sokolideal so enge Schranken, wie es der „Przeglad“ vor Kurzem gethan hat. Red.)

s. **Der Sieg des polnischen Kandidaten v. Jaworski** erscheint der „Gaz. Tor.“ gesichert, da derselbe nach den bisher aus 69 Bezirken bekannten Wahlergebnissen 3800 Stimmen erhalten habe gegenüber 3729 auf den freikonservativen Kandidaten entfallenen Stimmen. In den übrigen 21 Wahlbezirken hätten die Polen vor drei Jahren 55 Stimmen mehr abgegeben als die Deutschen. Dieses „glänzende und fast unverhoffte“ Resultat sei ein Beweis dafür, daß die eifrige Agitation alle Machenschaften der Gegner durchkreuzt habe. (Bekanntlich ist nach Berichten deutscher Blätter eine Stichwahl erforderlich. — Red.)

s. **Der Graudenzer Sokol** weigert sich, der dortigen Polizei seine Satzungen in deutscher Sprache einzureichen, weil der Vorstand von der Ansicht ausgeht, dieser Verein brauche als nichtpolitischer überhaupt keine Statuten zu besitzen; er habe solche festgesetzt und zwar in polnischer Sprache, doch lediglich zum Privatgebrauch der Mitglieder. Obgleich der Regierungs-Präsident von Marienwerder die vom Verein eingelegte Beschwerde als ungerechtfertigt zurückgewiesen und die Forderung der Polizeibehörde gebilligt hat, beharrt der Vorstand auf seiner Weigerung und will die Entscheidung noch höherer Instanzen anrufen. (Gaz. Grudz.)

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 27. Juni. [Bezirksausschuß.] In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses, in welcher Verwaltungsgerichtsdirektor Fanck den Vorsitz führte, gelangten mit mündlicher Verhandlung folgende Streitsachen zur Berathung und Entscheidung. Die Sterbekasse des katholischen Arbeitervereins zu Bromberg klagt wider die Polizeiverwaltung zu Bromberg wegen Aufhebung einer Verfügung. Es wurde die Klage gegen den Bescheid der Polizeiverwaltung zu Bromberg vom 13. April d. Js. zurückgewiesen. — Der Major z. D. und Bezirksoffizier Romer in Kruschwitz klagt gegen den evangelischen Schulvorstand in Kruschwitz wegen Schulbeiträge; vor Eintritt in die Verhandlung nahm der Major die Klage zurück. — Der Hausbesitzer Kukuk und Genossen in Bromberg klagen wider die Polizeiverwaltung in Bromberg wegen Rücknahme der Genehmigung einer Wegesperre. Im Jahre 1888 hat die Eisenbahnverwaltung den Weg, welcher von der Rinkauerstraße aus der Stadt führt, mit Genehmigung der Landespolizeibehörde d. h. mit Genehmigung der Regierung gesperrt, so daß die Rinkauerstraße nunmehr eine Sackgasse wurde, obschon der Magistrat und die Polizeiverwaltung Bromberg sich gegen die Sperrung des Weges erklärt hatten. Jetzt klagen die Interessenten und verlangen eine Oeffnung des Weges. Der Bezirksauschuß erkannte auf Abweisung der Kläger. In Sachen des Postverwalters a. D. Brandt in Bromberg wider den evangelischen Schulvorstand in Labischin wegen Rückzahlung von Schulsteuern erkannte der Bezirksausschuß dahin, daß Beklagter zu verurtheilen sei, dem Kläger die für die Monate November und Dezember 1895 zu Unrecht erhobenen Schulabgaben im Betrage von 13 M. zurückzuerstatten. — Das Fräulein v. Mazowiecka in Bromberg klagt wider die Polizeiverwaltung in Bromberg wegen Aufhebung einer Verfügung. Es wurde beschlossen: Die von der Klägerin erhobene Klage als Einspruch zu behandeln und zur Beschlußfassung auf den Einspruch an die Beklagte als Wegepolizeibehörde abzugeben. — Auf die Klage des Bureauvorstehers Gurkasch in Crone a. d. Brahe wider den Magistrat in Crone a. d. Br. wegen Kommunal- und Schulbeiträgen für 1893/94 erkannte der Bezirksausschuß, daß Beklagter zu verurtheilen sei, an Kläger die für das Steuerjahr 1893/94 zu Unrecht erhobenen Kommunalbeiträge und Schulabgaben im Gesammtbetrage von 4 M. 25 Pf. zurückzuzahlen. Der Ortsarmenverband Thorn klagt wider die gemeinsame Ortskrankenkasse Nr. 4 in Inowrazlaw wegen Kur- 2c. Kosten für den Bureaugehilfen Hermann Pautz. Beklagte wurde verurtheilt, an den Kläger die für den Pautz in der Zeit vom 5. bis 16. März d. J. verauslagte Unterstützung von 21 M. nebst Zinsen vom Tage der Zustellung der Klage ab zu zahlen. — In Sachen des Ortsarmenverbandes Inowrazlaw wider den Ortsarmenverband Plaskit-Gut wurde Beklagter schuldig befunden, an Kläger 84 M. 80 Pf. zu zahlen. — Mit ihren resp. Klagen abgewiesen wurden der Ortsarmenverband Grocholin-Gut, der wider den Kreisausschuß Schubin wegen Leistung von Armenunterstützung für Goncierowski, der königliche Fiskus, der wider den Kreisausschuß Inowrazlaw wegen Kreisabgaben für 1895/96, die Bank ludowy in Czarnikau, welche wider den Magistrat dort wegen Gemeindeabgaben, der Amtsgerichtsrath Zborowski zu Inowrazlaw, der wegen Hundesteuer gegen den Magistrat zu Inowrazlaw, der Ortsarmenverband Schönwerth-Gut, welcher wider den Ortsarmenverband Göckt-Gut und der Ortsarmenverband Gr. Bartelsee, der wider den Ortsarmenverband in Jaruschin geklagt hatte.

In Sachen des Ortsarmenverbandes Annadorf wider den Ortsarmenverband Rynarzewo soll Beweisaufnahme erhoben werden. — In Sachen des Ortsarmenverbandes Czarnikau wider den Ortsarmenverband Sagen-Gut wurde Beklagte für schuldig befunden, an Kläger 35 Mark nebst 5 Proz. Zinsen vom 4. März 1896 zu zahlen. — Der Restaurateur Röhr in Bromberg klagt wider den Magistrat und die Polizeiverwaltung in Bromberg wegen Ausschank von Grog, Cognac und Likör. Der Bezirksausschuß erkannte dahin, daß auf die Berufung des Beklagten die Entscheidung des Magistrats vom 8. April d. J. zu bestätigen sei. — Der Restaurateur Wladislaus Perlicki in Witkowo klagt wider die Polizeiverwaltung in Witkowo wegen Schankwirthschaftskonzession; es wurde dahin erkannt, daß auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreisausschusses zu Witkowo vom 7. März 1896 aufzuheben und dem Kläger die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Grundstück Witkowo 145 mit der Maßgabe zu ertheilen sei, daß das Lokal den polizeilichen Anforderungen entsprechend hergestellt wird. — In Sachen des Fleischermeisters Andreas Galantowicz in Gnesen wider die Polizeiverwaltung in Gnesen wegen Schankkonzession erkannte der Bezirksausschuß auf die Berufung des Beklagten dahin, die Entscheidung des Magistrats zu Gnesen vom 8. April 1896 zu bestätigen.

△ **Janowitz,** 28. Juni. [Stadtverordnetensitzung.] In der am vergangenen Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten ist über den in Aussicht stehenden Neubau eines Schlachthauses berathen worden. Der Bau mit allen dazu gehörigen Einrichtungen und Anlagen ist auf 23 000 Mark veranschlagt. Da die Stadt nicht über die genügenden Mittel verfügt, ist beschlossen worden, eine Anleihe von 20 000 Mark zu 5¼ Prozent mit Amortisation auf 42 Jahre aufzunehmen. Der qu. Bau soll in Angriff genommen werden, wenn die Platzfrage entschieden ist; das Gebäude soll ähnlich dem in Meltschin erbauten hergestellt werden. Da das zum Bauplatz ausersehene Suwalski'sche Grundstück nicht sehr vortheilhaft gelegen ist, wird auf ein geeigneteres Grundstück reflektirt. In die Baukommission sind gewählt worden: Ziegeleibesitzer und Stadtverordneter Mannheim, Maschinenbauer Baranowski, Fleischermeister Lisiecki und Klempnermeister Schendel. Als dereinstige Schlachtgebühr wird zu entrichten sein 4,50 Mark für ein Rind, 2 Mark für ein Schwein und 80 Pfennig für ein Kalb oder einen Hammel. Der anzustellende Inspektor bezieht neben freier Wohnung und Feuerung jährlich 360 Mark und erhält außerdem zur Hilfeleistung einen Mann unentgeltlich.

X. **Wreschen,** 28. Juni. [Generalversammlung.] Gestern Abend fand im Meltzerschen Restaurant die statutenmäßige Generalversammlung des Landwehrvereines für Wreschen und Umgegend statt, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Premier-Lieutenant Bürgermeister Seydel mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. — Die Versammlung wählte den Major Heyn vom hiesigen Meldeamte per Akklamation zum Vorsitzenden; derselbe nahm die Wahl, unter Vorbehalt der Bestätigung seiner vorgesetzten Behörde, an. Durch Zuruf wurden auch die bisherigen Vorstandsmitglieder Bürgermeister Seydel als erster, Hauptmann v. Heydebrand und der Lasa-Guttowy als zweiter Stellvertreter, Lehrer Fennig als Schriftführer, Rentier Mirels als Rendant gewählt. Da die bisherigen Beisitzer, Kreisschulinspektor Dr. Remitz und Lieutenant Frielinghaus eine Wiederwahl dankend ablehnten, wurden Distrikts-Kommissarius Klug und Rentmeister Wegener durch Zuruf für diese Aemter gewählt. — Die Versammlung bestimmt hierauf, daß der Leichenwagen des Vereins für verstorbene Kameraden und deren Angehörige sowie Musik (für die Mitglieder) kostenlos hergegeben wird. Zur Leichenparade hat jeder Abtheilungsführer fünf Mitglieder zu beordern, die das Vereinsabzeichen tragen müssen. Nichtmitglieder aus hiesiger Stadt haben für Benutzung des Leichenwagens 6, 10 oder 20 M., auswärtige 30 bis 50 M. zu zahlen. Die Monatsversammlungen, die den gemüthlichen Theil pflegen, sollen vom 1. Oktober bis 1. April an jedem Sonntag nach dem Ersten stattfinden.

X. **Wreschen,** 28. Juni. [Viehseuchen. Sommervergnügen. Sperre. Verkauf. Ernennung. Amtsstelle.] Unter dem Rindvieh in Gut Kemblowo und Vorwerk Lipie ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es ist daher vorläufig bis zum 7. Juli über die Ortschaften Kemblowo, Lipie, Stadt Miloslaw, Rudki, Gorzyce, Krzywagora, Biechowo, Skotniki, Xazno und Palischin die Sperre angeordnet worden. — Unter den Schweinen des Dominiums Otoczno und des Wirths Joh. Wawrzynkiewicz in Ostrowo geistl. ist der Rothlauf ausgebrochen. — Der Lehrerverein für Wreschen und Umgegend beging gestern Nachmittag in Dohles Lust sein Sommerfest. Für die Damen der Mitglieder fand eine Verloosung von Geschenken statt. Bei Spiel und Tanz blieben die Mitglieder mit den Damen mehrere Stunden gemüthlich beisammen. Die Landstraße Wreschen-Schwarzenau ist für die Dauer der Herstellung der Brücke Nr. 8, Feldmark Wreschen-Marzelewo für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Sperre beginnt am 29. d. M. — Der Kaufmann Oskar Kirscht hierselbst hat seine Bockwindmühle durch freihändigen Verkauf an den hiesigen Müllermeister Friedrich Sabiers veräußert. — Der praktische Arzt Dr. Hugo Schröder aus Hohenkirch ist zum Kreisphysikus des Kreises Witkowo mit dem Amtssitze in Witkowo ernannt worden. — Das Meldeamt Miloslaw befindet sich vom 1. Juli cr. ab in der Schrimmerstraße 63, im Hause des Bauunternehmers Dreck.

V. **Fraustadt,** 29. Juni. [Lehrer-Verein. Flurschau. Festschießen.] Am vergangenen Sonnabend Nachmittag hielt der hiesige Lehrerverein im Schmidt'schen Gartenlokale eine Versammlung ab, in der der Lehrer an der hiesigen evangelischen Mädchenschule, Reimann, einen Vortrag über „die politische Geographie und das historische Element im geographischen Unterricht“, hielt. — Am gestrigen Nachmittage begab sich eine große Anzahl Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins per Wagen nach dem herrlich gelegenen Ilgen, wo eine Feldschau auf dem Klosterkammergut Ilgen, sowie dem dazu gehörigen Vorwerk Klitschera abgehalten wurde. Die Abfahrt fand um 2 Uhr Nachmittags statt. — Zur selben Zeit fand zur Feier des 50jährigen Bestehens unseres Schützenhauses ein Festschießen statt, welches um 3 Uhr seinen Anfang nahm. Während des Schießens konzertirte die hiesige Stadtkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Schumacher. Für Belustigung des Publikums war durch Aufstellung einer Luftschaukel, Würfelbuden 2c. und mannigfache sonstige Veranstaltungen in ausgiebigster Weise gesorgt.

V. **Fraustadt,** 28. Juni. [Abschieds-Kommers.] Zu Ehren des von hier am 1. k. M. scheidenden Bürgermeisters Simon, welcher Ehrenmitglied des hiesigen Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht ist, vereinigten sich am gestrigen Abend die Vereinsmitglieder in ihrem Vereinslokal „Kutzner'schen Gasthofe“ um den Scheidenden, welcher sich das Gedeihen des Vereins hat stets angelegen sein lassen, durch einen Festkommers zu feiern. Der stellvertretende Vorsitzende Buchdruckereibesitzer Bucher richtete herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für das dem Verein stets entgegengebrachte Interesse und Wohlwollen. Der scheidende Bürgermeister dankte in verbindlicher Form.

a. **Inowrazlaw,** 29. Juni. [Die Wasserleitungsfrage] beschäftigt seit einer Reihe von Jahren die Bürgerschaft und die Behörden. Thatsache ist, daß die Leitung die Bedürfnisse der Stadt nicht deckt und auch sanitären Ansprüchen nicht genügt. Wie verlautet, sollen jetzt von den städtischen Behörden 10 000 M. bewilligt werden, zur Anlegung von 4 oder 5 Brunnen. Dann will die Stadt eine Leitung von der Jacewoer Gegend über die Heilige Geiststraße bis auf den Markt und Friedrichstraße ziehen lassen, damit dem Nothstande abgeholfen wird. Auch ist der Magistrat ersucht worden, bei der Wasserleitungsgesellschaft dahin zu wirken, die Leitung, wie es in letzter Zeit oft vorgekommen ist, zur Nachtzeit nicht schließen zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

)(**Bromberg,** 28. Juni. Vor der Strafkammer wurde in der gestrigen Sitzung ein interessanter Prozeß wegen Baupfuscherei verhandelt. Die Angeklagten sind die Maurergesellen Josef Treider von hier und Julius Dombey aus Schwedenhöhe. Die Frau Sokolowska führte hierselbst in der Schleinitzstraße einen Neubau auf. Bauleiter war anfänglich der Maurermeister Berger hier. In der Zeit vom 21. Oktober bis 3. Dezember v. J. legte er die Leitung des Baues nieder. Als dann im Winter der Bau ruhte, unterhandelte die S. hinter dem Rücken des B. mit den beiden Angeklagten wegen Errichtung einer Treppe für den Neubau. Treider übernahm die Herstellung derselben für den Preis von 1,50 M. pro Stufe und Dombey verpflichtete sich, die Treppen zu den Kellern zu wölben. Beide führten dann gemeinsam den Bau der ganzen Treppe aus. Die durch drei Stockwerke aufgeführte Treppe ist dann eingestürzt, was zur Folge hatte, daß sich auch der Treppenhausanbau loslöste. Die Treppe nebst dem Anbau mußte ganz niedergerissen werden. Der Grund des Einstürzens der Treppe lag in der wider alle Regeln der Baukunst bewirkten Ausführung des Baues. Es sind überaus mangelhafte Treppenbögen und Podestträger verwendet und die letzteren nicht sachgemäß vermauert worden. Ferner waren die Podestkappen ohne Verankerung eingewölbt. Bei dem Einsturz der Treppe sind Treider und Dombey selbst verletzt worden. Treider erhielt 3 Monate und Dombey 1 Monat Gefängniß.

* **Bonn,** 26. Juni. Ein Fall unschuldiger Verurtheilung beschäftigte heute die Strafkammer. Am 30. Oktober v. J. wurden von der hiesigen Strafkammer drei Kölner, der Handlanger Jakob Bitz, der Tagelöhner Max Pilgramm und der Händler Wilh. Wurzel wegen einer ganzen Anzahl Kirchendiebstähle zu 15 resp. 6 und 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Des Weiteren erhielt ein belgischer Ziegelarbeiter Namens Stierk, der als Kirchendieb abgefaßt worden war, 15 Jahre Zuchthaus. Dieser Belgier hatte die Vorgenannten als Mitthäter und speziell den Bitz als Anführer bezeichnet. Darauf erfolgte die Verurtheilung. Im Zuchthause zu Hamm, wo alle vier untergebracht waren, hat Stierk am 5. März seine frühere Aussage als falsch zurückgezogen. Sein Komplice, ein gewisser Hoffmann aus Duisburg, habe ihn unter Bedrohung mit dem Tode dazu verleitet, die Kölner als Thäter anzugeben. Diese Erklärung hat Stierk auch später in aller Form aufrecht erhalten. Die Folge war die Wiederaufnahme des Verfahrens, und in der heutigen nochmaligen Verhandlung wurde von der hiesigen Strafkammer das erste Urtheil aufgehoben und auf Freisprechung der drei Verurtheilten erkannt.

* **Dresden,** 26. Juni. Der hiesige Buchdrucker Hünig ist bereits 14 Mal bestraft, weil er beharrlich sich weigert, seine Kinder impfen zu lassen. Kürzlich erhielt derselbe wiederum sechs Strafverfügungen von je 50 Mk. wegen Impfverweigerung bei seinen sechs Kindern. Das Schöffengericht hat diese Strafe heute bestätigt.

Vermischtes.

† **Das Göthe- und Schiller-Archiv in Weimar** ist am 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart der großherzoglich-weimarischen Familie, des Chefs des Zivilkabinets des Kaisers, Dr. v. Lucanus, der von dem Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagsvorstandes und Vertretern der Staats- und städtischen Behörden von Weimar eingeweiht worden. Außerdem waren die Mitglieder des Vorstandes der Göthe-Gesellschaft, der Verwaltungsrath der Schiller-Stiftung, der Kurator, Prorektor und die Dekane der Universität Jena sowie zahlreiche Vertreter von Wissenschaft und Literatur zugegen. Unter anderen waren die Freiherren v. Gleichen, Kuno Fischer-Heidelberg, Erich Schmidt, Frenzel, Rodenberg, Prinz Karolath, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Frankfurt a. M. anwesend. Die Feier der Eröffnung begann mit dem Vortrage von Schillers „Lied an die Freunde“ durch einen Sängerchor. Hierauf hielt Geh. Hofrath Dr. Ruland im Namen der Göthe-Gesellschaft eine Begrüßungsansprache und überreichte die Büsten Göthes und Schillers in Marmor als Geschenk der Gesellschaft, während Erich Schmidt die seitens der Großherzogin dem Archiv verehrten Handschriften der Briefe Göthes an Frau von Stein übergab, welche von der Göthe-Gesellschaft und einer Gruppe von Freunden der Anstalt, an deren Spitze der Kaiser stand, zu diesem Zwecke erworben waren. Die Großherzogin antwortete auf die Ansprache mit Worten herzlichen Dankes und betonte die Bedeutung des Archivs für das geistige und nationale Leben Deutschlands. Die Schillerstiftung überreichte durch Duboc-Dresden eine Adresse, im Namen der Shakespeare-Gesellschaft übergab Oechelhäuser eine von der Gesellschaft gestiftete Marmor-Votiv-Tafel. Nach Vortrag des Schlußchores aus Göthes „Faust“ von Schumann fand Cercle und ein Rundgang durch die großartigen Räume, verbunden mit der Besichtigung der ausgestellten Handschriften, statt. An die Feierlichkeit schloß sich eine Festtafel für die auswärtigen Gäste. Die Stadt war reich geschmückt.

† **Die Fakire schlafen nicht mehr.** Die Fakire, die für die Ausstellung in Pest zum künstlichen schlafen engagirt waren, haben diese Beschäftigung jetzt eingestellt. Diese sonderbaren Heiligen, die namentlich zu Beginn ihres Schlafrekords in der Ausstellung großen Zuspruch hatten, sind, durch diesen Erfolg geblendet, an ihren Impressario mit immer größeren Forderungen herangetreten, welche ihnen nothgedrungener Weise gewährt werden mußten. Die Fakire erzielten jedoch auch auf einem anderen Gebiete, auf dem der Eroberung von Damenherzen, große Erfolge und wurden mit Liebesbriefen förmlich überschüttet. Unter solchen Umständen zog es der jeweilige nicht schlafende Fakir stets vor, anstatt, wie es seine vertragsmäßige Pflicht gewesen wäre, am Glassarge seines schlafenden Kollegen Wache zu halten, galanten Abenteuern nachzugeben. Einem von ihnen, Gopal Krishna, war die Liebesgöttin besonders hold, indem eine Dame ihm den Antrag stellte, mit ihr auf ihr Landgut zu ziehen. Zum Andenken an die schönen Zeiten soll dann das Gut sein Eigenthum werden. Der Fakir

scheint sich in der Rolle eines zukünftigen ungarischen Grundbesitzers außerordentlich gefallen zu haben, und die Folge war, daß er, als er seinen Kameraden im Glassarge hatte ablösen sollen, wieder mit einer großen Gage-Erhöhung — er verlangte per Seance 20 Pfund Sterling mehr — hervorrückte. Die Direktion wollte sich, vermuthlich in Folge des mittlerweile stark abgenommenen Interesses, hierzu nicht verstehen, worauf der Fakir kurz und bündig erklärte, er werde nicht mehr schlafen. Auf diese Weise ist die angekündigte Einschläferung unterblieben. Der andere Fakir folgte ihm, und nun schläft gar keiner mehr, wenigstens nicht kontraktlich.

† **Das Telephon des Staatsanwalts.** Das „Ill. W. E." erzählt folgende bezeichnende Geschichte: Die Wiener Staatsanwaltschaft hatte lange Zeit kein Telephon. So lange, daß sie schließlich keines erhalten konnte, als sie die moderne Errungenschaft in ihre Bureaux im Kriminalgebäude verpflanzen wollte. Es wurden bis auf Weiteres keine neuen Telephonleitungen angelegt, da ihrer schon zu viele waren, und so hatte das Amt des öffentlichen Anklägers das „Nachhören", weil man nie direkt telephoniren konnte. Endlich wurde einem Kaufmann in der Alserstraße die Telephonnummer abgelöst und nun klingelt es in den Räumen der heiligen Hermandad viel häufiger, als es dem Staatsanwalt lieb ist. Die Kunden des Kaufmanns scheinen nämlich von dem Telephonwechsel nicht verständigt zu sein, denn es entwickeln sich folgende Gespräche:

I.

„Hier Katzmeier. Warum schicken Sie mir nicht den bestellten Bierkäs?!

„Hier ist die k. k. Staatsanwaltschaft —"

„Pardon, falsch verbunden, bitte abläuten."

II.

„Hier Katzmeier, was ist's mit dem Bierkäs?!"

„Sie sprechen mit der Staatsanwaltschaft."

„Schon wieder falsch verbunden? Donnerwetter!"

„Schimpfen Sie nicht, die Nummer ist jetzt unsere Nummer."

(Der Belehrte ist sprachlos vor Erstaunen, wenigstens hört man ihn nicht mehr.)

Gleich darauf klingelt es wieder.

III.

„Hier P. Die Salami übernehme ich nicht, sie hat einen Geruch."

„Sie sprechen mit der Staatsanwaltschaft."

„Wenn Sie glauben, werde ich mit ihr reden. Mir kann's nicht schaden, aber deshalb werden sie die Salami doch zurücknehmen oder nicht?"

„Die Nummer ist die der Staatsanwaltschaft!"

„Faule Salami und Witz' dazu? Is Ihnen die Hitz zu Kopf —"

„Schluß! Schluß! . . ."

† **Der auferstandene Todte.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Madrid, unterm 24. Juni: „Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Frauenverein für Wohlthätigkeitszwecke einen herzzerreißenden Brief. Ein armes Weib machte die Mittheilung, ihr Mann liege nach einer langen Krankheit in den letzten Zügen. Sie selbst und ihre beiden kleinen Kinder sähen dem Hungertod entgegen, denn ihre ganze armselige Habe sei ins Pfandhaus gewandert. Ein Mitglied des Vereins, eine Dame, wurde, versehen mit einigem Geld für Ankauf von Arzneien und Lebensmitteln, nach der Wohnung der bedrängten Familie, einer Dachstube der Calle Greda, entsendet. Als die Dame an der Thüre der betreffenden Wohnung klopfte, kam ihr eine in Thränen gebadete Frau öffnen und fing an zu jammern: „Ach, liebe Dame, es ist zu spät, mein Mann ist vor einigen Augenblicken gestorben!" Die Dame sagte: „Zu spät ist es wenigstens nicht, um das Elend der Ueberlebenden zu lindern" — und sie trat in die ärmliche Stube ein. Dort lag, auf einem Bette, mit gelbem, gräßlich verzerrtem Gesicht, die Leiche eines Mannes. Die Dame kniete einige Augenblicke am Bette des Verstorbenen und betete für dessen Ruhe. Dann drückte sie der Frau einige 5-Pesetasstücke in die Hand und entfernte sich. Als sie die Treppe hinabstieg, überlegte sie, sie habe den armen Leuten eigentlich nur Geld für die Begräbnißkosten gegeben und ging wieder hinauf, in der Absicht, noch einige Thaler für die Wittwe und die Waisen zu spenden. Als sie aber die Thüre der Dachstube öffnete, sah sie den gelben Mann, der noch vor zwei Minuten eine Leiche war, wie besessen jauchzend und singend herumtanzen. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß es sich um einen geschickt angelegten Betrug gehandelt hatte, um Geld vom Wohlthätigkeitsverein zu erpressen. Die Dame aber erschrak so sehr beim Anblick des Wiederauferstandenen, daß sie zur Zeit schwerkrank darniederliegt."

† **Wie es den entführten Frauen bei den Räubern erging.** Die Gefangenen der Räuber in Yalowa sind nunmehr nach Konstantinopel zurückgekehrt, nachdem die Privatschatulle des Sultans die 10 000 Lire Lösegeld erlegt hatte. Die beiden Damen, Frau Pranzeau und Frl. Paraghemian, welche, wie mitgetheilt, mit dem Dragoman der serbischen Gesandtschaft verwandt sind und auf einer Spazierfahrt gefangen wurden, sind verhältnißmäßig befriedigt von ihrem Aufenthalte unter den Räubern. Sie erzählen: Die Bande besteht aus elf Mann, hat ihren Hauptmann, ihren Lieutenant, ihren Schriftwart und ihren Kassenwart, ist also sehr wohl organisirt. Dem Aussehen und der Sprache nach wären es Macedonier gewesen. Der Hauptmann nannte sich mit Vorliebe Megalo Alexis, der große Alexis, und das stand auch auf seinem Petschaft, das er nach Uebernahme des Lösegeldes dem französischen Botschafter als Dank für die rasche und gute Abwickelung des Geschäfts übersandte. In der Nacht vor der Entführung hörte man in Bad Cury bei Yalowa die Hunde anschlagen und sonstiges Geräusch, was sich später dahin aufklärte, daß die Räuber spioniren gekommen waren. Da mochten sie denn erfahren haben, daß man zwei reiche Damen aus Smyrna erwarte. Die Damen erschienen jedoch nicht am andern Tage, und so kam es, daß die in drei Abtheilungen neben der Straße im Hinterhalt liegenden Räuber an deren Stelle Fräulein Paraghemian und ihre Mutter fingen, nachdem sie ein Pferd des Wagens niedergeschossen und den Kutscher verwundet hatten. Frau Pranzeau, die Besitzerin des Bades, die den erwarteten Damen entgegengefahren war, war allein zurückgekehrt und hatte bereits den äußersten Posten der Räuber passirt, als sie das Schießen und das Schreien der überfallenen Damen hörte. Sie ließ sofort umkehren und wollte zwischen den Räubern und ihren Gefangenen vermitteln, wurde aber auch mitgenommen. Dagegen ließen nun die Räuber Frau Paraghemian frei, die ziemlich gebrechlich, ihnen auf ihren Märschen hinderlich gewesen wäre. Die beiden gefangenen Damen wurden mit aller erdenklichen Rücksicht behandelt. Einer der Räuber wurde ihnen als „Kammerzofe" beigegeben. Tags über wurde geruht, Nachts marschirt, und das war, der Aussage der Damen nach, der unangenehmste Theil des Abenteuers. Kein frecher Blick belästigte die Gefangenen, keine nutzlose Drohung schwächte ihre Nerven. Am Ruheort angekommen, brachen die Räuber einzelne Blätter von den Bäumen, bis sie schuhhohe Blätterlager für die Mussafirs (Gäste) hergerichtet hatten. Eine Frau Pranzeau gehörige Perlenbrosche erbaten sie sich als Andenken und theilten sie dann untereinander, die einzelnen Stücke an ihren Kleidern befestigend. Als das Lösegeld ankam, wurde Stück für Stück auf Stahlklang geprüft, dann überreichten die Räuber jeder ihrer Gefangenen 60 Lire, dem Ueberbringer des Geldes 40 und beauftragten letzteren, das Siegel des Hauptmanns an Herrn von Cambon zu überbringen. Mit kräftigem Händedruck verabschiedeten sie sich sodann von ihren Gefangenen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 Juni. **Schlußkurse**

		29	N.v. 27
Weizen	pr. Juni	— —	— —
do.	pr. Septbr.	— —	139 —
Roggen	pr. Juni	103 75	109 75
do.	pr. Septbr.	110 75	111 75
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.27.
do.	70 er loko ohne Faß	34 70	34 40
do.	70 er Juni	38 50	38 49
do.	70 er Juli	38 50	38 40
do.	70 er August	38 70	38 60
do.	70 er Septbr.	38 90	38 80
do.	70 er Oktober	38 70	38 60
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

	29	N.v.27.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 50	99 40
Pr. Kons. 4% Anl.	105 5	105 40
Pr. do. 3½% do.	104 40	104 60
Pr. do. 3% do.	99 90	99 80
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 40
do. 3½% do.	100 25	100 25
do. 4% Rentenb.	104 90	104 90
do. 3½% do.	101 90	101 90
do. 3½% Prov.-Oblig.	100 60	100 75
Pos. 3% Prov.-Anl.	94 75	95 10
Ostpr. Südb. E. S. A	90 90	90 50
Mainz Ludwigsh. dt.	118 60	118 50
Marienb. Mlaw. do	89 25	88 30
Canada Pacific do.	58 25	58 —
Griech. 4% Goldr.	27 10	26 90
Italien. 4% Rente.	88 60	88 30
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 10	53 —
Mexikaner A. 1890	95 70	95 70
Oester. Silberrente	101 80	101 70
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 40	67 30
Rum. 4% Anl. 1894	88 10	88 10
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 40	105 30
Serb. Rente 1895	67 —	66 50
Türken-Loose	107 80	107 50
Ungar. 4% Goldr.	104 25	104 —
do. 4% Kronenr.	99 60	99 50

		29	N.v 27
Pos. Stadtanl.		101 —	101 —
Oesterr. Banknoten		170 05	170 10
Russ. „		216 05	216 25
Oesterr. Kred. Akt.	ultimo	220 60	219 90
Lombarden	ultimo	44 —	43 90
Disk. Kommandit	ultimo	208 70	208 20
Fondsstimmung fest			
Pos. Prov. B. A.		106 50	105 —
do. Spritfabrik		146 40	146 30
Chem. Fabrik Milch		130 90	130 60
„ „ Union		111 50	111 90
Dortm. St.-Pr. La. A.		49 50	49 75
Hugger-Aktien		145 75	145 75
Inowrazl. Steinsalz		57 75	57 50
Schwarzkopf		279 50	280 —
Ultimo:			
It. Mittelm. E. St. A.		94 20	93 90
Schweizer Centr. do.		143 20	142 30
Berl. Handelsges. B. A.		151 —	151 20
Deutsche Bank „ „		185 25	187 20
Bochumer Gußstahl		162 75	163 20
Königs- und Laurah.		154 60	154 10

Nachbörse. Kredit 220,60. Diskonto-Kommandit 208,75 Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,70 Br. 3½% Pos. Pfandbr. 100,25 bez. u. Br. Pos. 3½% La. C. 100,25. bez. Deutsche Bank 187,25. 1890er Mexikaner 95,50. Laurahütte 154,60. Privat-Diskont: 2⅞

Breslau, 29. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 52 70 M., 70er 32 80 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 29. Juni. [Salpeter.] Loko 7,60 M., Juli 7,60 M., Februar-März 8,10 M. — Tendenz: Fest.

London, 29. Juni. 6 % Jazucker 12½, träge, Rüben-Rohzucker $9^{15}/_{16}$. Tendenz: Ruhig.

London, 29. Juni. [Getreidemarkt.] Träge, Preise unverändert. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 89 510, Gerste 7613, Hafer 77 987 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 30. Juni.

Etwas kühleres, vielfach heiteres, jedoch unbeständiges Wetter mit Regenschauern und frischen nordwestlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 29. Juni. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung matt und Preise haben theilweise weiter nachgegeben.

Weizen nur billig verkäuflich, weißer per 100 Kilogr. 14,90 bis 15,20 M., gelber per 100 Kilogr. 14,80—15,10 Mark. — Roggen gut behauptet, per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,10—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 9,60—11,80—13,30—14,30 M., feinste darüber — Hafer bei schwacher Kauflust ruhig, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais geschäftslos, per 100 Kilogr. 10,20 bis 10,40 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,25 Mark, Viktoriaerbsen per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr 12,00—13,00 M. — Bohnen ohne Kauflust, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen schwer plazirbar, gelbe 9,50—10,70 M., blaue 9,00—9,75 M., feinste über Notiz. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 11,00—11,50—12,00 M. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,75 M., fremder 11,25—11,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75—9,25 M. — Kleesamen umsatzlos, rother per 50 Kilogramm 24—30—35 Mark, feinster darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen fest, per 50 Kilo 13—14,50—16 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,25—17,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,75—9,25 M., ausländisches 8,25 bis 8,75 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,00—8,20 M., ausländ. 7,80—8,00 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst M.	mittlere Höchster. M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,20	14,90	14,70	14,20	13,70	13,60
Weizen gelb . .		15,10	14,80	14,60	14,10	13,60	13,50
Roggen . . .		11,40	11,30	11,20	11,10	11,00	10,80
Gerste		14,30	13,70	12,70	12,20	11,20	10,20
Hafer		12,60	12,30	11,80	11,30	10,80	10,60
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, altes 3,20—3,80 pro 50 Kilogr. Heu, neues 2,30—2,60 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 24,00—27,00 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arb. Valentin Kubacki mit Anna Markiewicz. Maurerpolier Max Tonn mit Ernstine Wüste.

Eheschließungen:

Schuhmacher Josef Nowicki mit Laura Maciejewska. Privatier Stefan Pytlinski mit Wwe. Katharina Michalak geb. Baranowska. Konditorgehilfe Julius Bley mit Wwe. Helene Szymanska geb. Berendt.

Geburten:

Ein Sohn: Arb. Michael Czerniak. Zuschneider Stefan Gortatowski. Arb. Wilhelm Kode. Kutscher Ignatz Wower.

Eine Tochter: Töpfergef. Johann Blasecki. Buchbinder Vincent Krajewski. Tischler Wladislaus Zakrzewski.

Sterbefälle:

Marie Chojnacka 1 J. Schneider Josef Podolski 48 J. Marie Staskiewicz 4 Mon. Boleslaus Nowak 10 Mon. Hedwig Hampel 8 Wch. Stanislaus Boettcher 8 Mon. Wwe Rosalie Mannes geb. Busch 58 J. Paul Müller 1 J. Zimmergeselle Wladislaus Jahn 33 J. Schiffer Paul Tietze 33 J. Handelsmann Salomon Fraenkel 28 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Jonas Kochmann** zu Posen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 6./16. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 16. Mai 1896 bestätigt und der Schlußtermin abgehalten worden ist, hierdurch aufgehoben. 8440

Posen, den 27. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bierverlegers und Selterwasserfabrikanten **Paul Schulz** von hier wird heute am **27. Juni 1896**, Vormittags $12^{1}/_{4}$ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Neubert** von hier wird zum Konkurs-Verwalter ernannt. 8427

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum
18. Juli 1896.
Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum
26. August 1896.
Erste Gläubigerversammlung
24. Juli 1896,
Vormittags 11 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin
am 5. September 1896,
Vormittags 11 Uhr,
Inowrazlaw, 27. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 65 die Firma 8425
Heinrich Stenzel
in Lulinko
mit dem Niederlassungsort Lulinko und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer **Heinrich Stenzel** in Lulinko heute eingetragen worden.
Obornik, den 26. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewirkt worden: 8429
1. Nr. 307.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
der Kaufmann
Georg Klee
zu Grätz.
3. Ort der Niederlassung: **Grätz.**
4. Bezeichnung der Firma: **G. Klee.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. Juni 1896 am 23. Juni 1896.
Grätz, den 23. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Gnesen, den 19. Juni 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gnesen Band X Blatt Nr. 319b auf den Namen der Wittwe **Veronika Urbańska**, geb. **Rogalska** zu Gnesen eingetragene, zu Gnesen, Lorenzstraße belegene Grundstück 8428
am 19. August 1896,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer 23 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6,18,36 Hektar zur Grundsteuer, mit 2630 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pakosch Band VIII Blatt Nr. 236 auf den Namen der Wittwe **Marianna Lugowska** geb. **Kosinska** zu Pakosch eingetragene Grundstück
am 20. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 26,79 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,92,08 Hektar zur Grundsteuer, mit 140 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 7375

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 22. Juli 1896,
Vormittags 9 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Mogilno, den 29. Mai 1896.
Königliches Amtsgericht.

Rogasen, den 24. Juni 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bolojewo — Band IV — Blatt Nr. 118 auf den Namen der **Mathias** und **Hedwig**, geb **Grabarz Jahnz'**schen Eheleute eingetragene, in Bolojewo belegene Grundstück 8424
am 3. September 1896,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — in Bolojewo auf diesem Grundstück — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 318,75 Mark Reinertrag und einer Fläche von 30,39,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. IV. eingesehen werden.
Königliches Amtsgericht.

Die Zwangsversteigerung

des den **Thomas Skibinski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks **Nieslawstowice** Blatt 5 ist aufgehoben. 8426
Die Termine am 10. Juli d. J. kommen in Wegfall.
Wongrowitz, den 25 Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich hierselbst Wronkerstraße 4: 8439
15 Tische mit Eichenplatten, 1 Konzertflügel 1 Billard, zwei zweiarmige und 1 dreiarmigen Gasglühlichtleuchter u. 1 Buffet,
außerdem zu derselben Zeit:
3 Tafelplatten, sowie 6 Böcke dazu,
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Hartig,
Gerichtsvollzieher in Posen, Alter Markt 91 II.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Haus u Garten ist mit kleiner Anzahlung zu verkaufen Brombergerstr. 2a. 8340



Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.



General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**
Mehr als 42 000 Motoren mit über 175 000 Pferdekr. in Betrieb.
200 Ehrenpreise, Medaillen, Diplome etc., worunter die **Königlich Preussische goldene Staatsmedaille** und **13** andere Staatsmedaillen.
Posen 1895 — Goldene Medaille mit Diplom — Posen 1895.
Die **besten** und zugleich **billigsten Motoren der Gegenwart** sind:

13741

Neuer
Membran-Motor
Modell H (1894) von 1 bis 16 Pferdekraft.

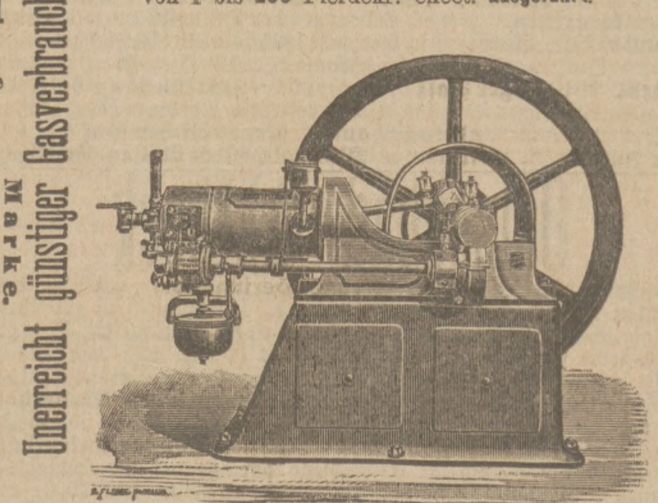
zum Betriebe mit Petroleum, Benzin und Spiritus.



Otto's Motoren

Einfachste Betriebsmaschine der Welt

tragen sämmtlich folgende Schutz-Marke.



Höchste Gleichförmigkeit des Ganges für elektrische Beleuchtung.

Unerreicht günstiger Gasverbrauch.

Neuer
Gas-Motor
mit zwangläufiger Ventilsteuerung und Glührohrzündung,
Modell E_3, K^2, G_4, F und L (1895),
von 1 bis 200 Pferdekr. effect. ausgeführt.

Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. auf Wunsch **gratis** und **franco.**

Dr. Lahmann's

Pflanzen-Nährsalz-Extract,
per Topf ℳ 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äusserst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao,
per ½ Kilo ℳ 3.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,
per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.



Grosse
Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 7. und 8. Juli.
Hauptgewinn 30,000 Mark.
Gesammtgewinne 260,000 Mark.
Loospreis **1** Mark. — Ein Freiloos auf 10 Loose, Porto und Gewinnliste 20 Pfg.
Auswärtige Bestellungen auf Loose à 1 Mark werden aufs Prompteste, — auf Wunsch auch unter Nachnahme versandt

Carl Heintze,
8103 **Loose-General-Debit,**
Berlin W., Unter den Linden 3, Hotel-Royal.

Gewinne Werth 260,000 M.

Anzahl		Gewinn		Summe	
1	à	30000	=	30000	M.
1	à	25000	=	25000	„
1	à	15000	=	15000	„
1	à	12000	=	12000	„
1	à	10000	=	10000	„
1	à	8000	=	8000	„
1	à	7000	=	7000	„
1	à	5500	=	5500	„
1	à	5000	=	5000	„
1	à	4500	=	4500	„
1	à	4000	=	4000	„
2	à	3500	=	7000	„
3	à	3000	=	9000	„
2	à	3000	=	6000	„
2	à	2500	=	5000	„
4	à	2000	=	8000	„
3	à	1800	=	5400	„
3	à	1200	=	3600	„
500	à	100	=	50000	„
1000	à	20	=	20000	„
4000	à	5	=	20000	„

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Mieths-Gesuche.

St. Lazarus (Posen 3)
Wohnungen im Neubau, Kanalstraße Nr. 17, von 2 bis 6 Zimmer u. reichl. Zubehör sofort u. p 1. Juli cr. zu vermiethen. Nächste Nähe am Centralbahnhof. Elektrische Straßenbeleuchtung, Quellwasserleitung. Omnibusverbindung mit der Stadt v. 1. April ab
2199 **T. Girbig.**

Sapiehaplatz 2, 6233
3. Et., Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, Badestube ꝛc. vom 1. Juni ab evtl. 1. Okt. cr. umzugshalber zu vermiethen. Näh. bei **Friedmann,** Sapiehaplatz 2a I.

Bismarckstr. 7
II. Et. 5 Zimmer, Badez., Küche, Nebengel. per sofort, III. Etage ebenso p. 1. Oktober c. zu verm.

Sapiehapl. 8, II. Et. 6 Zimm., K., Badez., Mädchengel., Klos., reichl. Nebengel., hocheleg. p sof. od. 1. Okt. z. v. 8118

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezimmer v. Oktober od. früher z. vermieth. Königs Str. 21, hochpart.

Gartenstr. 4, I. Et.: 4 Zim. u. schön. Kabinet, Badest. m. Closet, Küche u. Nebengel. p. 1. Oktober und II. Etage: 4 Zimm., Küche u. reichlich. Nebengelaß. 8229

3 Z., K. u. Nbgl. p. Oktober z. v. **Gr. Gerberstr. 23.**

Großer Posten Porzellan,
neu angekommen, z. **bek. bill. Preise.** Porzellanmalerei grad üb. Hrn. Röschke. 24 **Wronkerstr. 24.**

Viktoriastr. 21, III. Et. versetzungsh. große Wohnung von 5 Zimmern, Saal, Küche und Nebengel. für 1000 M und eine Wohn. v. 4 Zimm., Küche ꝛc. p. 1 Oktober zu verm. 8376

Im Neubau 8387
Venetianerstr. 7
sind noch **einige Wohnungen,** sowie hohe helle **Kellerräume** per 1 Oktober event. auch früher zu vermiethen.

Für 1—2 Herren 2 schön möbl. Zimm. à 20 M. Ritterstr. 36 I.

Gartenstraße 5,
Gartenhaus 1. Etage, 3 Z., Küche, Speisek. ꝛc. vom 1. Oktober für 500 Mark zu vermiethen. 8366

Breslauerstr. 14 ist ein **Laden** mit angrenzendem Zimmer per 1. Juli zu vermiethen. Näh. bei W. Plucinski, Berlinerstraße 3.

Gr. Laden mit zwei Schaufenster, worin seit 10 Jahren ein Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben worden ist, ist 1. Oktob. 1896 zu vermiethen. 8201
St. Rakowski, Posen, Halbdorfstr. 6.

Bei Beely
Wilhelmstr. 5 ist ein Laden mit Comptoir per 1. Oktober cr. oder früher zu vermiethen. Näheres in der Conditorei

Alter Markt 42,
1. Etage, zum Laden, Comptoir oder zur Privatwohnung geeignet, ist vom 1. Okt. d. J. für 900 M. jährlich zu verm. 8292

Markt 88, 2. Etage, auch zu Büreau- od. Geschäftszwecken per Oktober zu vermiethen.
E. R. Bab,
8311 Alter Markt 46.

Schöne Wohnungen 3 Z., Kabinet, Küche und Nebgl., 3 Z., Küche, Nebgl. u 1 Z. u. Küche zu verm. Brombergerstr. 2a

Viktoriastraße 6
I. Etage 9 Zimmer, Küche, Badestube, Closet ꝛc. ꝛc. per 1. Oktober od. früher, eventl **auch getheilt zu 5 und 3 Zimmer,**
II. Etage versetzungshalber 5 Zimmer, Küche, Badestube ꝛc. ꝛc. sofort oder später zu vermiethen. 8459

Gesucht **eine Wohnung vom 1 Oktober** von 3 resp. auch 2 Zimmern, Küche u. Zubehör in der Unterstadt, auch Wallischei.
Offerten mit Preisangabe unter **A. A. 101** Exped. d. Ztg.

Breitestraße 14
Laden per Juli od. Aug. z. verm. Näheres **S. 3** postlagernd.

Ein zweifenstriges, geräumiges
Parterre-Zimmer
per sofort zu vermiethen. 8473
Näheres **Bismarckstr. 3.**

Per 1. Oktober Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Entree ꝛc. zu miethen ges. Gefl. Off. mit Preis u. Angabe d. Stockwerks unt. M. N. O. Exp. d. Ztg. erb.

Grabenstr. 25a, II Tr.
Wohnung, 4 große 2fenstrige Zimm., sehr geräumig. Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenk., Kloset ꝛc. zum 1. Okt. d. J. zu verm. Näh. im Comptoir I Tr.

St. Martin 22 Parterrestube mit oder ohne Möbel zu verm.

Unbeschränkt großen und angenehmen Erwerb
auch als Nebenverdienst 8432
können sich zuverlässige, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes durch Anwerbung von Theilnehmern zu einem sehr hohe Gewinnchancen bietenden Gesellschafts-Unternehmen verschaffen. Offerten u. **J. W. 5278** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Neues Haus Friedrichstraße 33, III.,
ist eine Wohnung von 5 Zimm., Badestube u. reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober cr. oder auch früher zu vermiethen. 8465

Wallischei 1,
2 Tr., 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß zum 1. Okt. d. J. für 480 Mark zu verm. 8466

Neubau Tomski
Neue Straße 1
sind **Läden und große Geschäftslokale** sofort oder per später zu vermiethen. 8464

Wohnungen
von 3, 4, 5 und mehr Zimmern mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet per 1. Oktober cr.

Per sofort **eine Wohnung** von 3—4 Zimmer, Küche ꝛc. zu miethen gesucht. Möglichst Parterre und Gartenbenutzung. Off. mit Preisangabe u. **R. S. 8441** d. d. Exp. d. Ztg. erb. 8441

Bäckerei!
Vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen in Jersitz, Kaiser-Friedrichstraße 5. Zu erfragen Posen, Halbdorfstraße 32. 8459

Bäckerei mit Wohn. u. Verkaufslok. z. verm. Näh. b. W. Bergstr. 12b, part. 8107

Stellen-Angebote.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M 17787

G. Fixum bis M. 3000 — od. hohe Provis. stellt e. I. **Hamburg.** Firma überall **Agenten** an f. d. Verk. ihr. ren. **Cigarren,** a. Priv. u. Restaur. Adr. u. E. 1140 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Weingutsbesitzer im Rheingau
sucht für den direkten Verkauf seiner naturreinen vorzüglichen Weine an Private und Kasinos einen Herrn aus der besseren Gesellschaft als offiziellen oder stillen Vertreter bei hoher Provision. Gefl Offert. u. **V. J. 27766** an die Annoncen-Expedition von **D. Frenz in Mainz.** 8431

Suche 2 tüchtige, junge 8419
Reisende als Vertreter
für einen noch nicht eingeführten Artikel für Provinz Posen bei hoher Provision. Polnisch sprechende haben den Vorzug.
General-Agentur **Kierzkowski, Rittel.**

Hamburger Speditions-Haus
sucht energ. tücht.
Vertreter.
Herren, welche bereits ähnlich thätig gewesen sind, bevorzugt. Gefl. ausführliche Offerten sub **H. L. 4130** beförd. **Rudolf Mosse, Hamburg.** 8273

Techniker
Maurer zu sofortigem Antritt gesucht. Gef. Off. unter K. S. Exped. d. Ztg. 8378

Putz-Directrice
für **feinen** Putz findet per 1. August dauernde angenehme Stellung. 8326
Offerten mit Gehaltsanspr. Zeugnißabschr. und Photogr.
Eduard Tischler,
Kattowitz Oberschl.

Bedienungsfrau sofort verlangt gegen 8—10 M. monatlich. **Marstallstr. 7 II.**

Junges Mädchen a. achtbarer Familie, der poln. Sprache mächtig, wird für ein Kolonialw.-Geschäft sofort gesucht.
Dasselbe soll auch im Haushalte thätig sein. Fachkenntniß nicht unbedingt nöthig. Familienanschluß. 8477
Offerten mit Gehaltsang. unter **S. 29** Wreschen postlagernd.

Einen beider Landessprachen mächtigen 8471
Lehrling
mit entsprechenden Schulkenntnissen suchen zum baldigen Antritt
Gebrüder Andersch,
Posen.

Maschinenmädchen
sofort verlangt.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.

Stellen-Gesuche.

Ein Schriftsetzer sucht unter **besch. Anspr.** in Posen Stell. Off. erb. unt. B. B. 1000 postl. Wongrowitz. 8443

J. Mann, Manuf., tüchtiger Verkäufer, isr., 22 J. a., militärfrei, poln. spr. s. p bald Stellg. Off. unt. **L. L. 10** Exp. d. Bl. erb.

Käse und Butter.
Wir haben 8230
Breitestraße 8
unser Geschäft eröffnet und empfehlen
Schweizer, Tilsiter, Elbinger Weiden- und alle anderen Sorten Käse, sowie feinste **Tafel- u. Kochbutter**
zu billigsten Tagespreisen. Engros-Abnehmer Vorzugspreise.
J. Stoller & Co.

Ein Concertflügel,
ein **Kronleuchter,** sowie ein **Spiegel** mit Marmorrahmen sind billig zu verkaufen. Näheres beim **Portier im Hotel de France,** Posen. 8451

Gelegenheitskauf.
Ein hocheleganter einthüriger o auch ein zweithüriger **Geldschrank** neuester Konstruktion steht spottbillig zum Verkauf.
8467 **Elkeles,** Friedrichstr. 2.

Sommersprossen-Cream,
ein unfehlbares Mittel gegen **Sommersprossen** und **Leberflecke,** welches einen zarten und rosigen Teint verschafft, empfehle per Dose 3 Mk. franco. Erfolg schon nach Gebrauch einer Dose.
Strasburg i. Westp. 8430
R. Palluch,
Apotheke zum schwarzen Adler.

Dürkopp-Pneumatic-Rover, sehr gut erhalten, ein Jahr gebraucht, ist sofort gegen Kasse für die Hälfte, 150 M., zu verkaufen bei **Fr. Sachs,** Sapiehapl. 11, II.

Kinderwagen gut erh. sof. verkäufl. Berlinerstr. 20. links.

1 Balkon- und 2 Fenster-Marquisen billig zu verkaufen. Näheres beim Haushälter **Sapiehaplatz Nr. 4.**

Feldbahn gesucht.
Gebrauchtes Gleis auf Stahlschwellen, gebrauchte Schienen für Holzschwellen, sowie **Wagen** und **Weichen für Ziegeleibetrieb** sofort gesucht. Nähere Mittheilungen erbitte unter **J. 1694** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 8433

Sie haben vergessen sich meine Preisliste über
Gummiwaaren
kommen zu lassen. + Bd. gratis als Brief geg. 20 Pf. **R. Oschmann** Konstanz (Baden) Nr. 46. 7323

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Sportnachrichten.

* **Eine originelle Kopie des Armbinde-Rennens** in Paris, dessen jemaliger Sieger, augenblicklich Jacquelin, außer dem Besitz der kostbaren Binde eine tägliche Rente von, wenn wir nicht irren, 10 Francs genießt, veranstalten einige Mitglieder des Münchener Velociped-Klub innerhalb desselben. Die Propositionen sind folgende: Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, wird ein Handicap über 2000 Meter auf der Nymphenburger Bahn abgehalten. Der Sieger erhält eine Klub-Halsbinde nebst goldener Monogrammnadel im Werthe von 70 Mark, sowie eine Rente in Form eines Maaß Bier täglich. Die Binde verbleibt Eigenthum des jeweiligen Siegers, während die Nadel und die Rente ein Wanderpreis ist, welcher gegen jede Herausforderung im Vorgabe-Fahren vertheidigt werden muß. Im Schluß-Wettfahren am letzten Dienstag im September können nur die Sieger starten und geht sodann die Nadel ohne Rente in den endgültigen Besitz des Gewinners über.

Aus der Provinz Posen.

* **Birnbaum,** 28. Juni. [Zum Gauturnfest.] Im Männer-Turnverein wurde am gestrigen Sonnabend in der Hauptversammlung der Fachausschüsse zum Gaufeste nach eingehender Darlegung der Funktionen, welche den einzelnen Ausschüssen obliegen, die Festordnung bestimmt, Sonnabend, 18. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, Einholung und Begrüßung der Gäste, um 6 Uhr großes Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, verbunden mit theatralischen Aufführungen bei Zickermann. Sonntag, 19 früh ist Wettturnen, das nur aus volksthümlichen Uebungen besteht; Vormittags Frühschoppen im Adamschen Garten, um 1 Uhr Nachmittags, gemeinschaftliche Mittagstafel, zu der die Theilnahme in des Einzelnen Belieben gestellt ist. Festzug um 3 Uhr nach dem Festplatz, im Akazienwäldchen des Herrn Wendler, auf dem turnerische Uebungen der gesammten Festturner ausgeführt werden. Abends ist Tanz in zwei Festsälen. Montag früh wird eine Dampferpartie stattfinden.

p. **Kolmar i. P.,** 28. Juni. [Himmelserscheinung.] Heute von 10¾ bis 11¼ Uhr Vormittags war um die Sonne ein vollständig geschlossener Kreis sichtbar, der fast die Farben eines Regenbogens hatte. Der Himmel hatte eine blaue — himmelblaue — Farbe, während der Raum innerhalb des Kreises graublau gefärbt war. Genau in der Mitte stand die Sonne, die sehr hell und heiß schien. Der Himmel war nur hin und wieder leicht bewölkt. Um 11¼ Uhr nahm die Peripherie des Kreises eine weißliche Farbe an und verschwand nach ca. 10 Minuten. Es schien, als ob die Kreislinie von der Sonne 12—15 Meter entfernt wäre. Es sei noch bemerkt, daß es seit gestern Nachmittag 3 Uhr nicht geregnet hat. Durch ein dunkles Glas konnte man diese Himmelserscheinung genau beobachten.

II **Bromberg,** 29. Juni. [Zur Affaire Roll. Fußball.] Der Bezirksausschuß wird sich am 11. Juli mit der Bürgermeister Rollschen Angelegenheit zu beschäftigen haben. — Bei einem Fußball-Wettspiel der Gymnasiasten Thorn und Bromberg, das Sonnabend Nachmittag hier stattfand, errang Bromberg 22 Punkte, während Thorn keinen Punkt erlangen konnte.

II **Bromberg,** 28. Juni. [Personalnotiz. Rudersport.] Pfarrer und Kreisschulinspektor Reichert, welcher, wie s. Z. mitgetheilt, zum Direktor des hiesigen Schullehrerseminars ernannt worden war, wird diese Stelle nicht antreten sondern geht als Schulinspektor ꝛc. nach Barmen. Ihm zu Ehren findet morgen in Lengnings Hotel ein Abschiedsessen statt. — An der Regatta auf dem See bei Wongrowitz, welche heute dort abgehalten wird, wird der hiesige Realgymnasial-Ruderverein auch theilnehmen. Heute Morgen hat sich derselbe dorthin begeben.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 28. Juni. [Polnische Vereine. Erdbeerreichthum. Parzellirung.] Die Croner polnischen Vereine feierten heute in den Eichbergen ihr Sommerfest, an welchem sich auch Deputationen Bromberger polnischer Vereine betheiligten. So marschirte der Bromberger „Sokol“ im Zuge, der von einer Abtheilung polnischer Radfahrer aus Bromberg eröffnet wurde, mit. — Einen Erdbeerreichthum, wie schon seit vielen Jahren nicht, weisen unsere Wälder auf. Die Beeren werden auf dem Markt schon zum Preise von 10—20 Pf. pro Liter verkauft. — Das Rösesche Gut in Lucmin soll in Parzellen aufgetheilt werden. Nach längerer Pause ist dieses wieder die erste Parzellirung in hiesiger Gegend.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 26. Juni. [Ein geheimnißvoller Vorfall,] der jedenfalls mit einem Verbrechen im Zusammenhang steht, ist leider erst nach einigen Tagen zur Kenntniß der Polizei gekommen. Am letzten Dienstag betrat ein Unbekannter einen Friseurladen, um sich den Backenbart abnehmen, den Schnurrbart färben und einen falschen Bart anfertigen zu lassen. Seiner Angabe, daß er auswärtiger Kriminalbeamter sei, daß er in Verbindung mit der hiesigen Polizei Recherchen anzustellen und sein Aeußeres infolgedessen zu verändern habe, wurde Glauben geschenkt und der Fremde in der gewünschten Weise bedient, worauf er sich unbehelligt entfernte. Das Haar des Mannes ist jetzt braun (sonst blond), von der gleichen Farbe der Vollbart. Der Betreffende war über 30 Jahre alt. Er trug einen grauen breiten (wahrscheinlich erst hier gekauften) Hut, ein braunes Jacket und graue Hosen.

* **Liegnitz,** 27. Juni. [In Sachen des Pastors prim. Ziegler] hat nun auch die Gemeindevertretung von St. Peter und Paul den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Gemeindekirchenrath zu ersuchen, mit allen gesetzlichen Mitteln dem gegen Herrn Pastor Ziegler von Seiten des Konsistoriums in Anwendung gebrachten Verfahren entgegenzuwirken und denselben im Gegentheil bis an das Ende seines reich gesegneten Lebens der Gemeinde zu erhalten. Dieser Beschluß wird dem Gemeindekirchenrath mit einer Begründung übergeben werden, die dem „Liegn. Tgbl.“ zufolge zunächst Klage darüber führt, daß das Konsistorium sowohl die kirchlichen Gemeindekörperschaften und die Patronatsbehörde völlig unberücksichtigt gelassen, seine Informationen vielmehr bei unbekannten und unverantwortlichen Personen eingeholt hat, und die ferner bestreitet, daß Pastor Ziegler durch sein Leiden in seiner Amtsthätigkeit derart behindert werde, daß ein Nachtheil für die Gemeinde zu befürchten sei. Im Gegentheil werde sicherlich die Amtsenthebung des in weiten Kreisen hochverehrten ausgezeichneten Geistlichen als eine Schädigung der Gemeinde empfunden werden. — Bei der schönen Einmüthigkeit, mit welcher die Gemeindekörperschaften und die städtischen Behörden für den gefährdeten Pastor Ziegler eintreten, ist wohl zu hoffen, daß das Konsistorium anderen Sinnes werden und sein Vorgehen gegen denselben einstellen wird.

* **Glatz,** 27. Juni. [Der Zeremonienmeister v. Kotze,] der, wie bekannt, in Glatz seine Festungshaft verbüßt, ist in Kasematte 6 der Hauptfestung, wo ihm schon das vorige Mal Aufenthalt angewiesen war, internirt. Die Festungsgefangenen in Glatz genießen ziemliche Freiheit, können täglich einige Stunden die Stadt besuchen und sich in den Promenadenwegen des Glacis zwanglos ergehen; sie melden sich dann wieder nach Ablauf der Freistunden auf der Hauptfestung.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 27. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Seeliger wurde ein eigenartiger Fall von Körperverletzung verhandelt. Der § 227 des Strafgesetzbuches lautet: „Ist durch eine Schlägerei oder durch einen von Mehreren gemachten Angriff der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung (§ 224) verursacht worden, so ist Jeder, welcher sich an der Schlägerei oder dem Angriffe betheiligt hat, schon wegen dieser Betheiligung mit Gefängniß bis zu drei Jahren zu bestrafen, falls er nicht ohne sein Verschulden hineingezogen worden ist.“ Der Wirthssohn Johann Urbaniak hatte im Lokale seines Vaters ohne Veranlassung mit mehreren Personen Streit angefangen, sie beschimpft und sich mit ihnen geschlagen. Der Wirthssohn Jakob Urbaniak glaubte nun, daß sein Bruder Johann von einem gewissen Bekas angegriffen worden sei und hielt sich für verpflichtet, seinen Bruder zu vertheidigen. Der von ihm mit einem Knüttel geführte Schlag, welcher dem Bekas galt, ging aber fehl und tödtete den Johann Urbaniak. Wegen dieses Vorfalles hatten sich am 17. März vier junge Leute vor der Strafkammer zu verantworten. Es war Anklage wegen Vergehens gegen den § 227 erhoben worden. Zwei von den Angeklagten, Jakob Urbaniak, der aus Versehen seinen Bruder Johann erschlagen hat, und der Schmied Thomas Czajkowski wurden freigesprochen. Das Gericht hatte angenommen, daß Jakob Urbaniak sich in berechtigter Nothwehr befand und daß ihm jede Absicht, seinen Bruder zu tödten, gefehlt habe. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hatte das Reichsgericht das Urtheil aufgehoben, soweit es auf Freisprechung der Angeklagten Urbaniak und Czajkowski erkannt hat. In diesem Umfange wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung an dieselbe Strafkammer zurückverwiesen. Die Feststellungen wurden vom höchsten Gerichtshofe als unklar und nicht ausreichend bezeichnet. Die heutige neue Verhandlung endete mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten zu je drei Monaten Gefängniß.

Schneidemühl, 27. Juni. Heute wurden vor dem Schwurgericht zwei Anklagesachen verhandelt. Die erste Sache betraf den Arbeiter August Lange, aus Alt-Prochnow. Demselben wurde ein wissentlicher Meineid zur Last gelegt, welchen er vor dem Amtsgericht zu Märkisch-Friedland in einem Beleidigungsprozesse als Zeuge geleistet haben soll. Die Geschworenen fanden ihn jedoch nur des fahrlässigen Meineides schuldig, und so wurde er dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Sache wurde vor verschlossenen Thüren verhandelt und betraf den Knecht Franz Spirra aus Wiele. Derselbe wurde der versuchten Nothzucht schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hiermit hatte die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. Im Ganzen waren 10 Personen angeklagt, von welchen 5 freigesprochen und 5 zusammen zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

* **Ratibor,** 27. Juni. Ein interessanter Prozeß beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Wegen Amtsvergehen hatte sich der Gemeindevorsteher Valentin Sekulla aus Lubom, Kreis Ratibor, zu verantworten. Am 2. Januar c. wurde von dem Gendarmen Ogonek in Lubom der Bauersohn und Schuhmacher Franz Jenczmionka daselbst sistirt, welchem mehrere Diebstähle zur Last gelegt wurden. Er leugnete dieselben, der Gendarm nahm ihn hierauf in ein separates Zimmer des Jendrissekschen Gasthauses, zog den Gemeinde-Vorsteher Sekulla zu dem Verhör zu und nun begann ein Verhör, wie es im Mittelalter üblich war. Jede verneinende Antwort brachte diesem eine tüchtige Ohrfeige ein. Schließlich begab sich der Gemeinde-Vorsteher in die Küche des Jendrissek, ließ sich von der Nichte des Gastwirths einige Stücke Holz und ein Messer reichen und begab sich mit diesen Sachen wieder in das Verhörzimmer. Er soll nun hier das Holz gespalten, die kleinen Stücke dem Jenczmionka zwischen die Finger gesteckt und dann mit aller Macht die Hand zusammengepreßt haben. Jenczmionka stieß hierbei so laute Schmerzensrufe aus, daß der Zeugin Spallek, die sich im Nebenzimmer befand, „angst und bange“ wurde. J. begab sich am 6. Januar zu dem Dr. Böhm hierselbst und ließ sich ärztlich untersuchen. Dr. Böhm konstatirte eine erhebliche Schwellung der linken Gesichtsseite und des linken Ohres, die Augen waren blau unterlaufen. Auf der linken hinteren Kopfseite befand sich ein mehr als Handteller großer kahler Fleck. Hier waren dem Jenczmionka sämmtliche Haare ausgerissen worden. Gegen den Gendarmen schwebt die Untersuchung noch bei der Brigade. Sekulla bestreitet alles, der Gendarm Ogonek, welcher uneidlich vernommen wurde, will auch nichts gesehen haben. Staatsanwalt Mehrlein beantragte gegen Sekulla sechs Monate Gefängniß. Der Gerichtshof gelangte jedoch zu der Ansicht, daß S. nicht eines Vergehens gegen § 340, sondern eines Verbrechens gegen § 343 des Str.-G.-B. — Anwendung von Zwangsmitteln zur Erpressung von Geständnissen — schuldig sei und erkannte auf ein Jahr Zuchthaus.

* **Berlin,** 27. Juni. Der Bedrohung eines Gerichtshofes mit geladenem Revolver war der Arbeiter Friedrich Wustrack beschuldigt, der gestern dieserhalb vor dem Schöffengericht stand. Am 20. Mai v. Js. hatte der Angeklagte vor dem Schiedsgericht für Arbeiterversicherung Termin, da er um die Erhöhung seiner Rente eingekommen war. Schon auf der Straße hatte er einem anderen Invaliden, der sich ebenfalls zu dem betreffenden Schiedsgericht begeben wollte, einen Revolver gezeigt und dabei geäußert: „Wenn ich heute nicht zugelegt kriege, müssen ein Paar sterben!“ Als Wustrack nachher in den Warteraum kam, holte er den Revolver von neuem hervor und begann, ihn mit Schrotpatronen zu laden. „Ich werde mir mein Recht schon suchen!“ meinte er dabei zu dem Publikum, welches um ihn herum saß, „heute passirt sonst noch etwas.“ Der Gerichtsdiener wurde von dem Publikum verständigt und dieser verlangte nun, daß Wustrack die gefährliche Waffe wieder entladen und wegstecken sollte. Der Angeklagte weigerte sich aber, machte nochmals die Aeußerung, daß Blut fließen solle und fügte hinzu, daß der Bote ihm gar nichts zu sagen habe. Dem Bureauvorsteher, den der Gerichtsdiener benachrichtigt hatte, gab der Angeklagte schließlich den Revolver und die Patronen heraus. In der Verhandlung gab Wustrack an, er habe nicht, wie die Staatsanwaltschaft annehme, den Vorsitzenden des Gerichtshofes, den Regierungsrath Seifert, sondern sich selbst erschießen wollen. Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß die Drohung gegen den Gerichtshof gerichtet war und beantragte sechs Monate Gefängniß. Der Gerichtshof war zwar derselben Ansicht, hielt aber nicht für erwiesen, daß der Angeklagte das Richterkollegium in seiner Amtspflicht habe beeinflussen wollen. Der Thatbestand der Bedrohung sei daher nicht erfüllt. Dagegen sei durch die Beunruhigung des Publikums der Thatbestand des groben Unfugs gegeben und bei der Gefährlichkeit der Ausschreitung erscheine es geboten, hierfür auf die zulässig höchste Strafe — sechs Wochen Haft — zu erkennen.

* **London,** 24. Juni. Vor dem Bow Grafschaftshof erschien gestern ein kleiner Bube als Kläger. William Willis hat einen Taubenschlag und fand eines Tages die Katze seiner Nachbarin darin und vier junge Tauben todtgebissen am Boden. Sofort brachte er die Sache vor den Richter, um für den Verlust entschädigt zu werden. Die Besitzerin der Katze leugnete die Un-

---

Die Schuld des Fürsten Romanskoi.

Originalroman aus der russischen Gesellschaft
von Conr. Fischer-Sallstein.

(13. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsrath, aber ich befinde mich jetzt, ich kann wohl sagen, seit einer Stunde außerordentlich frisch und munter. Wenn Sie mir gestatten, behalte ich das Haarseil für spätere Fälle.“

„Aber ich bitte Sie, seien Sie nach Art junger Leute nicht leichtsinnig! Was entsteht nicht alles aus einem Schnupfen! Ach Gott, ach Gott, was könnte ich Ihnen da für Geschichten erzählen! Indessen wie Sie wollen, Sie haben das Haarseil und damit gut. Ich habe als Christ meine Schuldigkeit gethan. Denken Sie aber ja nicht, daß der Kirchhof von jungen Leuten allzuweit entfernt sei. Ich kenne Fälle — was wollten Sie sagen, Herr Iwanowitsch Michael Jasmorin?“

„Daß Sie immer so außerordentlich gütig zu mir sind und daß ich meinem Mütterchen in Sibirien immer von Ihnen schreibe. Auch haben Sie mich bei der Gräfin Stroganowna so warm und herzlich empfohlen, daß ich wirklich in Verlegenheit bin, wie ich Ihnen das alles danken soll.“

„Ich habe nur geschrieben, was ich auch nöthigenfalls vertreten kann! Sie sind ein solider junger Mann, trinken nicht, spielen nicht, sind niemals unzufrieden mit den Dingen um Sie her, sind fleißig Tag und Nacht und werden eine Zukunft haben! Es machte mich wirklich ganz glücklich, daß ich gerade Sie einer so hohen Dame empfehlen konnte und ich sage Ihnen, Sie machen dort noch Ihr Glück!“

Jasmorin wandte das Gesicht zur Seite und hätte nicht um alle Schätze der Welt dem guten Staatsrath eingestehen mögen, wie es ihm bei der Gräfin eigentlich erging.

„Ich bin überzeugt“, gab er zurück, „die Frau Gräfin meint es sehr gut mit mir.“

„Das wußte ich! Sie glauben gar nicht, was sie für Kunst und Wissenschaft thut. Wer ihre Gönnerschaft gewonnen, hat alles gewonnen. Und welch ein Gemüth sie hat! Ihr Gemüth ist berühmt. Wissen Sie, daß sie sich schon zweimal nach Ihrem Befinden hat erkundigen lassen?“

„Wer?!“ rief Jasmorin aus.

„Himmel! sind Sie nervös! Sie hätten mich ja beinah erschreckt. Nein, das ist bedenklich, Sie sollten sich doch das Haarseil ziehen lassen. Wer? — Nun ich kann wirklich nicht begreifen, wie Sie fragen können! Natürlich nur die Gräfin Stroganowna, Darja Alexandrowna. Gestern Vormittag, wo es so schlimm mit Ihnen stand, kam die Kutsche vorgefahren, gestern Abend war sie wieder da. Es müßte seltsam zugehen, wenn heute der Wagen ausbleiben würde.“

„Und Sie wissen ganz genau, daß sich die Frau Gräfin um mein Befinden erkundigt hat?“

„Ja, du lieber Gott, wenn Sie mir nicht glauben können? Der Diener stand vor mir in meiner Stube, wie Sie jetzt vor mir stehen.“

„War es Grischa Fibinitineffkow?“

„Ich lasse doch keinen Kutscher in mein Zimmer treten“, entgegnete der Herr Staatsrath entrüstet, „es war ein Mensch mit feinem Benehmen, der französische Domestik. Die Dame saß im Wagen und ich lief hinaus, um der Frau Gräfin meine Aufwartung zu machen, aber jedesmal war der Wagenschlag schon zugeworfen.“

Katjenka die Dienstmagd stürmte in diesem Augenblick ins Zimmer herein.

„Der Wagen ist wieder da, Herr Staatsrath! Darf ich es ihm jetzt sagen? Ich hätte es am liebsten ihm schon gestern gesagt. Wie geht es denn Herrn Michael Jasmorin? Ist das Haarseil schon gezogen, darf ich den vornehmen Diener herauf lassen?“

Sie wischte sich mit der nassen Schürze den Mund ab und sah nun fragend bald den Studenten, bald das Väterchen Orkieneff an.

„Sollte mir wirklich die Gräfin nun nachlaufen?“ fragte sich Jasmorin, „wahrhaftig, sie ist eine Dame, bei der alles möglich ist!“

Er lief nach der Thür, weil er glaubte, daß jemand draußen stände, wandte sich aber dort zu Katjenka um und sagte zu dieser: „Die Sache wird doch wohl auf einen Irrthum beruhen. Ich will ja auch gar nicht die Stelle annehmen, weil sie mir zu viel Zeit absorbirt und ich Rücksicht auf meine Studien zu nehmen habe.“

Er sagte das, was jemand, der selber nicht an seine Versicherungen glauben kann.

„Was?“ platzte der Herr Staatsrath heraus.

„Am Ende bin ich schuld“, stammelte Katjenka erschrocken, weil sie glaubte, der Staatsrath meine mit seinem Ausruf sie.

that des Thieres nicht, aber sie erklärte entrüstet, daß sie nicht im Stande sei, auf die Katze zu achten, da sie sieben Buben habe und die ihre Zeit vollauf in Anspruch nehmen. Der Richter hatte nämlich die Theorie aufgestellt, daß jeder Katzenbesitzer auf das Treiben seines Exemplars zu achten habe, zumal, wenn er weiß, daß dieses lasterhafte Neigungen habe, was nach der Behauptung des Klägers durch einen Präcedenzfall erwiesen sei. Der Junge führte der „Frkf. Ztg." zufolge seine Sache mit ebensoviel Geschick, wie Frechheit. Die Beklagte bemerkte einmal, ihre Katze sei noch ein ganz junges Thier, das keine Verantwortlichkeit tragen könne für sein Thun. Es sei ihr am Tage der Geburt ihres jüngsten Kindes zugelaufen und werde deshalb besonders verehrt. Schlagfertig erwiderte darauf der Kläger: „Ihr jüngster Sohn ist aber vier Jahre alt, also ist das Thier kein Kitten, sondern eine ausgewachsene Cat." Der Richter erkannte auf eine Entschädigung von 10 Sh. für den Jungen und war damit einverstanden, daß die Frau diesen Betrag in fünf Monatsraten abtrage. „Was nutzt mir das?" fragte der Bengel enttäuscht und zornig, „wenn das Geld einkommt, so legen Sie es nur in die Armenkasse, Herr Richter!" Stolz verließ er dann die Stätte seines ersten gerichtlichen Debüts.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 28. Juni. Von Li-Hung-Tschang wird neuerdings Folgendes erzählt: Li-Hung-Tschang besuchte am Freitag Abend die Technische Hochschule in Charlottenburg, um in dem dortigen elektrotechnischen Laboratorium eine Aufnahme seines Schädels durch Röntgenstrahlen vornehmen zu lassen. Die Exposition währte 20 Minuten und ergab ein außerordentlich scharfes und in allen Theilen deutliches Bild. Die Veranlassung zu dieser Aufnahme war in dem Umstande zu suchen, daß der Vizekönig während des letzten chinesisch-japanischen Krieges einen Schuß unterhalb des linken Auges erhalten hatte. Trotz sorgfältigster Untersuchung der Wunde von Seiten der Aerzte mittels Sonden war die Kugel nicht zu finden gewesen. Der Vizekönig betrachtete das entwickelte Negativ mit sichtlichem Interesse. Auf dem Bilde war deutlich der Schußkanal und die etwas heruntergesackte Kugel zu erkennen. Während die Platte entwickelt wurde, zeigte Geh. Rath Slaby einige Demonstrationen mit einem Bariumplatincyanürschirm, unter Anderem die Wirbelsäule, die Rippen und das pulsirende Herz eines lebenden Menschen. Zur Aufnahme dienten Röhren, deren Konstruktion aus längerem Studium hervorgegangen ist und von den bisher bekannt gewordenen wesentlich abweicht. — Li-Hung-Tschang, der für die Angestellten des Kaiserhofs 4000 M. Trinkgeld übergeben hat, erhält hier täglich hunderte von Briefen, worin er um alles mögliche und unmögliche ersucht wird. Besonders begehrt wird das Bild des chinesischen Diplomaten, auch einige von seiner Hand geschriebene Schriftzeichen scheinen vielen beachtenswerth. Recht naiv sind jene Damen, die zum Andenken an Li-Hung-Tschangs Anwesenheit in Berlin einige seiner Haare als eine Art Heiligthum aufbewahren möchten. Wie ein Kaufmann, der aus Anlaß einer geschäftlichen Angelegenheit mit dem Vizekönig unterhandelte, erzählt, hat dieser beim Empfang solcher zärtlichen Bitte seinen Zopf betrachtet und zu einem Herrn seiner Umgebung lächelnd geäußert: „Ach, wenn ich doch nur selbst noch genug Haare auf dem Kopfe hätte!" Zahlreiche Personen der verschiedensten Stände, die als Beamte nach China gehen wollen, melden sich zur Audienz und auch viele Angebote zum Eintritt in das chinesische Heer treffen ein. Alle diese Eingaben sind fruchtlos.

Die angekündigte neue Oper „Das Heimchen am Heerd" von Carl Goldmark ist am Sonnabend mit schönem Erfolg im Kgl. Neuen Operntheater in Scene gegangen. Der „Post" zufolge wurde nach dem zweiten Bilde der anwesende Komponist sechsmal, ebenso zum Schluß des Ganzen mehrere Male gerufen, einige Musikstücke wurden bei offener Scene stürmisch bejubelt.

Frau Anna Friedmann theilt dem „Lok.-Anz." mit Bezug auf die von anderer Seite erfolgte Meldung, es sei auf Grund des § 218 des St.-G.-B. ein Verfahren gegen sie eingeleitet, mit, daß diese Anzeige auf einen Racheakt entlassener Dienstboten zurückzuführen sei. Dieselben, ein Mädchen und eine Aufwärterin, seien untreu gewesen. Eine derselben habe beim Weggange die Drohung ausgestoßen, sie würde es Frau Dr. Friedmann besorgen. Auf erfolgte Anzeige hin habe Kriminalkommissar Demm die Sache untersucht und die Grundlosigkeit der Anklage festgestellt. Frau Dr. Friedmann will gegen die beiden Dienstboten gerichtlich vorgehen.

Eine niedliche Episode spielte sich am Sonnabend Nachmittag vor dem Haupteingang zur Berliner Gewerbe-Ausstellung ab. Erschien da ein biederes Ehepaar mit zwei Knaben im Alter von etwa zehn und zwölf Jahren. Der Mann, anscheinend ein Handwerksmeister, trat an den Billetschalter: „Was kostet der Eintritt?" — „Fünfzig Pfennige," entgegnete der Beamte. — „Auch für die Kinder?" — „Jawohl!" — „Für die wären doch 25 Pfennige auch genug." — „Es thut mir leid, ich kann es nicht billiger machen, der Preis ist einmal so festgesetzt." Der Mann vor dem Schalter legt die Stirn in Falten und denkt nach. Zwei Mark ist eine zu „happige" Ausgabe, man müßte doch wenigstens ein Fünfzigpfennigstück sparen können. Dann wendet er sich wieder an den Beamten: „Aber Kinder, die noch auf dem Arm getragen werden, sind doch frei?" — „Die sind natürlich frei." — — Und der Familienvater hebt schnell entschlossen den Zwölfjährigen auf den Arm und giebt seiner „Alten" einen Wink, die mit dem Zehnjährigen ebenso verfährt. Und die Familie zieht unter dem Gelächter der Umstehenden fröhlich in die Ausstellung ein und bezahlt nur eine Mark alles in allem. Auch der Schalterbeamte schmunzelt und zuckt die Achseln: „Dagegen läßt sich nichts einwenden."

Von einem furchtbaren Geschick ist eine junge Kaufmannsfrau R., in der Prinzen-Allee 82 wohnhaft, wenige Tage nach ihrer Hochzeit ereilt worden. Die „Volks-Ztg." meldet: Am Hochzeitstage hatte sie auf dem Wege zum Brautwagen beim Hinabsteigen der Treppe auf einen dort liegenden Nagel getreten, der durch den dünnen Seidenschuh drang und den rechten Fuß verletzte. Die Verwundung war zunächst eine so unbedeutende, daß die Dame sich nach Entfernung des Nagels an der Seite des Bräutigams zu ihrem Wagen begab. Unmittelbar nach der Trauung, die in der Himmelfahrtskirche stattfand, stellten sich heftige Schmerzen ein, die sich im Verlaufe der Hochzeitstafel derart steigerten, daß die junge Frau nur mit Mühe bis zu deren Aufhebung im Saale verblieb. Dann aber eilte sie in ihr neues Heim, wohin schleunigst ein Arzt gerufen wurde. Obwohl dieser sofort das Uebel als eine folgenschwere Blutvergiftung erkannte und dementsprechende Anordnungen traf, sollen die letzteren von den Angehörigen leider nicht befolgt, sondern eine sogenannte kluge Frau zu Rathe gezogen worden sein. Unter der Behandlung dieser Wunderdoktorin machte die Krankheit derartige Fortschritte, daß schließlich eine vollständige Amputation des Fußes als letztes und einziges Mittel erkannt wurde, das Leben der jungen Frau zu erhalten. Am Freitag ist diese Operation vollzogen worden.

Ein sicherer Kantonist. 193 Personen, welche sich wegen Entziehung der Wehrpflicht verantworten sollten, wurden gestern auf dem Flur des Gerichtsgebäudes in Moabit aufgerufen. Ein Einziger meldete sich. Es war ein junger Mann, der von Johannisburg gekommen war, und der dem Gerichtshofe den Nachweis lieferte, daß er sich bereits der Militär-Kommission gestellt hatte und für dauernd untauglich erklärt worden war.

† **Die verstaubte Landkarte**. Der Pariser „Figaro", der gelegentlich den französischen Chauvinismus verspottet, berichtet: Der Oberst eines Regiments rühmt den Patriotismus seines Burschen: „Ich habe eine große Karte von Deutschland in meinem Zimmer hängen," erzählt er im Kreise der Kameraden, „aber mein Bursche hat sich ein für allemal geweigert, sie abzustauben."

† **Eine prächtige Luftspiegelung** wurde laut „N. Winterth. Tagbl." in der Morgenfrühe des 8. Juni in der Höhe von Brütten (Bezirk Winterthur) wahrgenommen. Zwischen dem Rigi und Pilatus, ungefähr in der halben Höhe des Rigi, spiegelte sich die Stadt Luzern mit See und Umgebung in der Luft in unbeschreiblicher Pracht: man konnte die Thürme und Paläste genau unterscheiden, dann darüber eine leichte Nebelschicht und weiter oben wieder das Haupt des Pilatus und die westlichen Berge im Silberglanz. Dieses wunderschöne Schauspiel dauerte etwa 15 Minuten, bis die Sonne im Osten höher gestiegen und die Berge von Ost nach West allmählich dunkler wurden.

† **Eine allzu barmherzige Schwester.** Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Frankfurt a. M., 27. Juni: Einem hiesigen höheren Postbeamten flog gestern Mittag, als er im Zuge Kassel-Frankfurt fuhr, in der Nähe von Kirchhain der Hut zum Kupeefenster hinaus. Einer in demselben Abtheil befindlichen Schwester vom Rothen Kreuz ging dieser Verlust derart zu Herzen, daß sie schleunigst nach dem Hebel der Nothbremse griff und den Zug stellte. Der Hut wurde trotz dieses raschen Eingreifens nicht wiedergefunden, dagegen mußten sich der Beamte und die barmherzige Schwester, als sie hier angekommen waren, auf das Stationsbureau bequemen, um die auf Mißbrauch der Nothbremse eines Eisenbahnzuges gelegte Geldstrafe von 3? M. zu hinterlegen.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1896.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. 1. Am 4. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Marianowo; Fläche 246 82 29 Hektar, Reinertrag 927,60 M., Nutzungswerth 486,00 M. — 2. Am 11. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 31, belegen in Kolicz; Fläche 0,28,40 Hekt., Reinertrag 1,53 M., Nutzungswerth 159 M.

Amtsgericht Fraustadt. 1. Am 1. Juli, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Alt-Driebitz Blatt 30, Fläche 1,16,20 Hektar, Reinertrag 11 22 M., Nutzungswerth 90 M. — 2. Am 13. Juli, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 9, Grottnik-Ujazdowo; Hofraumfläche 6,78a Nutzungswerth 15 M.

Amtsgericht Kempen. Am 2. Juli Vormittags 8 Uhr: Grundstücke Blatt 29 und 63, Slupia; Fläche 12,88,19 Hektar, Reinertrag 118,62 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Koschmin. Am 9. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Feldmark bezw. Stadt Koschmin, Blatt 418 und Blatt 514 — Fläche 17,01,90 Hektar, Reinertrag 62,4 Thlr. — [Das Grundstück Koschmin 418 besteht aus einem unvermessenen Bauplatz.]

Amtsgericht Neutomischel. Am 7. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 79, Konkolewo-Hauland; Fläche 17,90 Ar, Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 3. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 370, Dorf Jerzyce bei Posen; Kaiser Wilhelmstraße Nr. 45 — Fläche 0,12 20 Hekt., Nutzungswerth 1373 M. — 2. Am 7. Juli Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 162, Posen, Vorstadt Ostrowek; Fläche 0,17,10 Hektar, Nutzungswerth 1835 M. — 3. Am 8. Juli, Vorm. 9 Uhr: Ziegelei-Grundstück Blatt Nr. 22, Kommerderie bei Posen; Fläche 3,22,63 Hektar, Reinertrag 12,81 M., Nutzungswerth 255 M. — 4. Am 10. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Dorf Zabikowo, Kreis Posen-West; Fläche 29,90,90 Hektar, Reinertrag 343,95 M., Nutzungswerth 180 M. — 5. Am 11. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 7, Witobzin, Kreis Posen-West; Fläche 16,95 30 Hekt., Reinertrag 144,09 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 15. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 22, Seefort, Kreis Obornik; Fläche 27,93,70 Hektar, Reinertrag 118,83 M., Nutzungswerth 165 M.

Amtsgericht Samter. Am 9. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4 (früher 4 A) Ostroleste, Kreis Samter; Fläche 13 42 20 Hektar, Reinertrag 87,27 M., Nutzungswerth 75 Mark.

Amtsgericht Schildberg. 1. Am 6. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 160, Kaliszkowice Kaliskie; Fläche 4,66,80 Hektar, Reinertrag 12,78 M. — 2. Am 13 Juli, Vorm. 9 Uhr: Gut Falkenhain — eingetr. im Grundbuch von Olszyna Band II Blatt Nr. 51 — Fläche 253,15,28 Hektar, Reinertrag 305,04 M., Nutzungswerth 360 M.

Amtsgericht Schwerin a. W. 1. Am 1. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 20, belegen zu Bielsen; Fläche 0,36,37 Hektar, Reinertrag 5 61 M., Nutzungswerth 288 M. — 2. Am 9. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 86, Prittisch; Fläche 22,79 Hektar, Reinertrag 113 76 M., Nutzungswerth 174 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 7. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Bromberg Friedrichsplatz Nr. 23 und Wallstraße Nr. 9 — Band II Blatt 1143 Nr. 154 und Band II Blatt 1515 Nr. 154c — Fläche 1,45 25 Hektar, Reinertrag 2673 Mark, Nutzungswerth 3510 Mark bezw. Nutzungswerth 12,15 Mark. — 2. Am 9. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 33, Trzemeniowo; Fläche 2 25,55 Hektar, Reinertrag 36 27 Mark, Nutzungswerth 24 Mark. — 3. Am 14. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 13, (Blatt Nr. 181) Kolonie Murowaniec; Fläche 1,26,27 Hektar, Reinertrag 729 Mark, Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 4. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 1, Kruczhauland; Fläche 8,86,00 Hektar, Reinertrag 2166 Mark, Nutzungswerth 45 Mark.

Amtsgericht Exin. Am 13. Juli, Vormittags 10½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 42, Grünthal; Fläche 0,63 80 Hektar, Reinertrag 1,36 Thaler, Nutzungswerth 18 Mark.

Amtsgericht Filehne. Am 9. Juli, Vormittags 9 Uhr: Bauerhof Nr. 13, Blatt Nr. 96, Gemeindebezirk Kottenhammer; Fläche 11,55,10 Hektar, Reinertrag 12,31 Thaler, Nutzungswerth 45 Mark.

Amtsgericht Gnesen. 1. Am 3. Juli, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Rybno sam. Blatt Nr. 1 — Fläche 478,68,88 Hektar, Reinertrag 1041,37 Thaler, Nutzungswerth 1152 Mark. — 2. Am 8. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 161 Kletzko (Wohnhaus mit Hofraum, Seitengebäude und Stall); Nutzungswerth 279 Mark. — 3. Am 10. Juli, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Modliszewko Band I Blatt Nr. 1 — Fläche 794,65,30 Hektar, Reinertrag 5521 62 Mark, Nutzungswerth 1978 Mark.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 4. Juli, Vormittags 9 Uhr: Rentengut Aiyrode, Blatt 18; Fläche 29,04,40 Hektar, Reinertrag 41,86 Thaler, Nutzungswerth 150 Mark.

Amtsgericht Lobsens. Am 10. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 21, Luchowo; Fläche 16,70,50 Hektar, Reinertrag 155,40 Mark, Nutzungswerth 90 Mark.

Amtsgericht Mogilno. Am 13. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 114, Mogilno; Fläche 5,42,90 Hektar, Reinertrag 194,46 Mark, Nutzungswerth 2090 Mark.

Amtsgericht Strelno. Am 11. Juli, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Nożyczyn Blatt Nr. 1, Band I; Fläche 1012 11,13 Hektar, Reinertrag 4871,22 Mark, Nutzungswerth 1449 Mark.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 10. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 5 Nieswiastowice; Fläche 18,15 90 Hektar, Reinertrag 128 76 Mark, Nutzungswerth 75 Mark.

Und plötzlich lief sie nach der Thür hinüber, knixte und deutete auf Jasmorin zurück.

„Treten Sie nur ein, Michael Jasmorin, den wir alle so gern haben, ist heute viel besser, als gestern. Gestern hatte er den reinsten Kirchhofshusten, ganz so wie ich Ihnen gesagt, aber heute ist es viel besser, der Zwiebelsaft mit Zucker hat ihm recht gut gethan."

„Also doch", entfuhr es dem Studenten, als er jetzt den französischen Diener der Gräfin über die Schwelle seines Zimmers treten sah.

Jean hielt den Hut in der Hand, lächelte dem Herrn Staatsrath freundlich zu und wandte sich alsdann mit vielem Respekt an den Studenten.

„Ich komme im Auftrage meiner Gräfin", begann Jean, „und soll mit Ihnen in einer wichtigen Sache Rücksprache nehmen."

Der ganze Aerger, den er sobald nicht überwinden wird, bäumte sich in Jasmorin wieder auf und schon stand er auf dem Punkte, jede Rücksprache abzulehnen, denn was will die Frau Gräfin noch, nachdem sie ihn vor die Thür gesetzt? Aber er glaubte Rücksichten nehmen zu müssen auf seinen Hauswirth und entgegnete deshalb:

„Ich wüßte nicht, was mir die Frau Gräfin noch zu sagen hätte, wir haben uns ja, wie ich glaube, gründlich ausgesprochen."

Er kam auf einmal in Verlegenheit, weil ihm der Gedanke unsagbar peinlich war, daß Herr Orkieneff aus der Unterhaltung am Ende entnehmen könnte, wie schrecklich er bei der Stroganowna abgefallen war.

Aber Jean war ein prächtiger Mensch, sofort trat er auf den mehr als neugierigen Staatsrath hinzu, dem man ansah, welche Verdienste er sich um den Studenten durch seinen Empfehlungsbrief erworben, und stellte diesem vor, daß er etwas Geheimnißvolles mit dem Herrn Jasmorin zu verhandeln habe und daß der Befehl der hohen Dame dahin laute, mit ihm allein, ohne Zeugen zu sprechen."

Orkieneff war etwas verletzt, sagte aber trotzdem: „Ich begreife das, oh ja, ich begreife das! Katjenka, Du hast hier nichts mehr zu thun, fort also! Nein, wie heutzutage die Dienstboten neugierig sind! Gute Verrichtung Michael Jasmorin, ich wußte, daß Ihnen mein Brief die Stelle bringt!"

Er trieb Katjenka vor sich her zur Thüre hinaus, wandte sich selber aber, den Fuß schon auf der Schwelle, mit dem Eifer eines Menschen, der irgend etwas Wichtiges vergessen hat, an den Studenten und sagte: „Halten Sie das Haarseil ja trocken, es darf keine Nässe ziehen!"

Michael erklärte dem besorgten Staatsrath, daß er das Haarseil denkbar trocken halten werde. Zugleich dankte er ihm mit einem verbindlichen Lächeln. Als der Hauswirth gegangen und die Thür hinter sich ins Schloß gelegt hatte, wandte er sich kalt und zurückhaltend an Jean.

„Was hat mir die Frau Gräfin Stroganowna mitzutheilen?"

„Ich muß tausend Mal um Verzeihung bitten, mein Herr, ich habe soeben gelogen, Sie werden das entschuldigen müssen, denn ich konnte doch in Anwesenheit der beiden Personen unmöglich Ihnen sagen, daß die Frau Gräfin gar nicht daran denkt, Ihnen irgend welche Mittheilung machen zu lassen."

Gereizt fixirte er den Diener vom Kopf bis zu den Füßen.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu sagen, was Ihr Besuch für mich bedeuten soll."

„Ich soll", entgegnete Jean, mit einem verheißungsvollen Lächeln, das so vertraulich war, daß Jasmorin sich darüber ärgerte, „Sie zu einem Rendez-vous einladen."

Verblüfft trat Michael einen Schritt zurück.

„Mich?" fragte er und sofort stand ihm das Bild Lidias vor Augen. Er wurde roth und hielt den Athem an.

„Die Comtesse Lidia Tschierwanewna wünscht Ihre Bekanntschaft zu erneuern. Die Comtesse ist untröstlich über das räthselhafte Verhalten ihrer Großmama und würde sehr glücklich sein, wenn Sie ihr, trotzdem was vorgefallen, eine Begegnung möglich machen könnten."

Das Herz des Studenten gerieth in Feuer und Flamme. Ihm wirbelte der Kopf, er mußte sich auf einen Stuhl niedersetzen, nur um äußerlich ruhig und gefaßt zu erscheinen.

„Mit Vergnügen, bin zu allem bereit," entgegnete er und schlug, vielleicht ohne sich dessen bewußt zu sein, den Ton eines waghalsigen Menschen an, „aber ich weiß nicht, wie eine solche Begegnung möglich gemacht werden soll? Unmöglich kann ich mich zum zweiten Mal nach Krestowsky hinüber wagen."

(Fortsetzung folgt.)